

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

185 (13.8.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: Halbjährlich 1.— M. mit 90 3 ohne Zustellung. Einzelpreis 10 3, Samstags 15 3. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelleiste 20 3, auswärts 25 3, Reklamen 80 3. Annahmefluß 8 Uhr vormittags. Ansgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Der Wucherzoll unter Dach

Schlusßabstimmung über das Zollgesetz — Annahme desselben mit den Stimmen der Regierungsparteien, des Zentrums und den Völkischen — Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die Beteiligung und Verantwortung dafür ab — Der Reichstag bis zum Herbst vertagt

Berlin, 12. August. Der Zollkodex hat am Mittwoch vormittag sein Wuchergebet um Annahme gebracht. Das Ende war der ganzen Gesetzesmacherei würdig. In langer Sitzung des Reichstages waren die Zollkodexparteien dahin übereingekommen, der Opposition eine Redeseite von einer Stunde für die 3. Lesung zu bewilligen. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie ein solches Gnadengesicht nicht annahm, sie verteilte bis auf den Abg. Müller-Franken und Wittmann den Saal, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß sie jede Verantwortung für diesen Zolltarif vor dem Volke ablehne. Die Kommunisten blieben im Saal. Abg. Koenen gab für seine Partei Erklärungen, die sich jedoch im wesentlichen gegen die Sozialdemokraten richteten, sogar von deren Seiten nach dem Ministerstuhl fahelte.

Für die demokratische Fraktion erklärte der Abg. Meier-Berlin, daß seine Freunde Zweifel an der Geschicklichkeit dieses Zolltarifes hegen, da die Geschäftsordnung überanagen worden sei, und daß die demokratische Fraktion sich deshalb an der Abstimmung nicht beteilige.

Die namentliche Abstimmung ging sehr rasch vor sich, da sich niemand von den Zollkodexparteien zum Worte meldete, war in knapp einer Stunde die Abstimmung für die ganzen Gesetze erledigt. Die Abgeordneten der Rechten drängten sich während der Abstimmung nicht mehr zu sehen, sie hielten Leben und das Ganze mochte den Eindruck eines erbarmungs-würdigen Theaters.

Dann wurden ohne Debatte die Gesetzentwürfe über das deutsch-schwedische und das deutsch-schwedische Schiedsgericht, und der Handelsvertrag und Handelsvertrag mit der arabischen Republik erledigt. Auch der Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde ohne Debatte angenommen.

Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Reichs- und dem völkischen Fraktion kam es bei der Beratung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Belgien. Der völkische Redner v. Graefe warf der Reichsregierung vor, daß sie mit diesem Vertrage das deutsche Volk in Schande führe. Stresemann antwortete dem völkischen Abgeordneten ausführlich und in höchster Erregung. Für die Sozialdemokraten erklärte Toni Sender die Zustimmung zu diesem Handelsvertrage.

Nach der Annahme des Zolltarifes hatte das Interesse der Reichsparteien an den Verhandlungen stark abgenommen, so daß die Regierung die Beschlußfähigkeit des Hauses nur durch starke Anwesenheit der sozialdemokratischen Fraktion erreichen konnte. Auch bei der Beratung des Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien und Irland gab es heftige Debatten. Wieder riefen die Völkischen, diesmal mit Abg. Reventlow als Redner gegen den Reichsaußenminister an. Ihnen sprach Herr Stresemann jedes Gefühl für persönliche und nationale Ehre ab. Präsident Seebe, der eigentlich berechtigt gewesen wäre, dem völkischen Abgeordneten den Saal zu verweisen, begnügte sich mit einem Ordnungsruf und ließ durchblicken, daß man die Schimpfereien von dieser Seite nicht ernst nehmen dürfe. Der Graf hatte nicht Intelligenz genug, diese Bemerkung des Präsidenten zu verstehen, und schickte sich unter großem Hallo eine Art Protest gegen die

Rede des Reichstagspräsidenten. Der Handelsvertrag wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Am Nachmittag wurde über das Amnestiegesetz beraten. Für die Sozialdemokratie sprachen die Abg. Landsberg und Rosenfeld, die scharfe Kritik an diesem Gesetz, das wirklich wenig bringt, übten. Es ist ein Gesetzentwurf, der diejenigen begnadigt, die wegen Verhinderung des verstorbenen Staatspräsidenten und republikanischer Minister angeklagt worden sind. Im übrigen bringt das Gesetz die Beantragung der Kapverbrechen, vor allem auch des Kapitänleutnants Erhard, und des Generals v. Lüttich.

Auch der demokratische Abg. Brodant kritisierte eine ganze Reihe von Mängeln des Gesetzentwurfes. Selbstverständlich waren auch die Kommunisten mit dem Gesetzentwurf unzufrieden. Trotzdem stimmten sie, wie auch die übrigen Parteien für das Gesetz, weil es wenigstens einen kleinen Fortschritt bringt, und man annehmen darf, daß das Gesetz in einzelnen Ländern, namentlich in Preußen besser ausfallen wird.

In einer zweiten Sitzung, die nachmittags 4 Uhr begann, wurde das Saarabkommen zwischen Deutschland und Frankreich verabschiedet, ein Abkommen, das die Warenzufuhr in das Saargebiet zwischen Deutschland und Frankreich regelt. Auch für diesen Gesetzentwurf stimmte die große Mehrzahl der Abgeordneten einstimmig der Kommunisten.

Ein Gegenstand zu der Durchsicht des Zolltarifes gab es kurz vor Schluß der Sitzung. Es lag ein Antrag vor, der die Sozialrenten in Höhe der Kleinrenten gleichstellen wollte, als auch ihnen in Zukunft bei einem Einkommen von jährlich 270 Mark an ihrer Rente nichts anzurechnen werden sollte. Die bürgerlichen Parteien, die den Zolltarif nicht eifrig genug hatten verabschiedet, hatten nun auf einmal monatelange Zeit, wo es sich um so beschwerliche Interessen ärmster Volksschichten handelte. Der demokratische Führer Schuldt und der Zentrumsmann Effer verlangten die Verschlebung der Angelegenheit bis nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages, also bis November oder Dezember. Selbst der Demokrat Riks sekundierte diesem Verlangen. Dieser ungeheure Verschleppungsversuch wurde wenige Stunden nachdem man auch die ärmsten Bevölkerungsschichten mit den hohen Zöllen belastete, vertagt, weil die sozialdemokratische Fraktion zu leidenschaftlicher Empörung auf. Es sprachen Krasien und Pittmann gegen den Verschleppungsantrag, und auch die Kommunisten schickten einige Redner vor.

Die Sozialdemokraten beantragten namentliche Abstimmung und es zeigte sich, daß bei 24 Stimmenhaltungen 271 Abgeordnete für die Gleichstellung der Sozialrentner mit den Kleinrentnern und nur 77 dagegen stimmten, so daß 2/3 der anwesenden Abgeordneten dem Antrag zugestimmt hätten. Damit ist der Einspruch, den der Reichstag gegen die Annahme dieses Antrages erhoben hatten, hinfällig. Der Präsident wird ermächtigt, den Tag für die nächste Sitzung festzusetzen, voraussichtlich Mitte November.

Der Präsident schloß gegen 6 Uhr die Sitzung.

Höhere Gewalt für Herrn v. Rheinbaben

Breslau, 12. Aug. Der in Mittelschlesien gewählte völkische Abgeordnete Freiherr v. Rheinbaben hatte gegen das Breslauer Parteiblatt im letzten Wahlkampf wegen Verleumdung Klage erhoben, weil es darauf hinwies, daß die nationalsozialistischen Wählerarten im Ausland einen merk-würdigen Widerspruch darstellten. Es wurden auch die Gründe für sein damaliges Ausschließen, sowohl aus der diplomatischen, sowie später aus der parlamentarischen Beamtenlaufbahn unter der großen Koalition kritisch beleuchtet. Für den Prozeß hatte die Breslauer Redaktion den Wahrheitsbeweis ange-boten. v. Rheinbaben wird aber vor diesem peinlichen Beweis durch höhere Gewalt geschützt werden. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat das Reichsministerium sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, den von Seiten des Befehlshabers abgebenen Zeugen Dr. Hildebrand, Soltmann und Dr. Stresemann selbst in ihrer Eigenschaft als frühere Reichsminister die Erlaubnis zu ihren Aussagen zu verweigern. Außerdem hat das Auswärtige Amt dem ebenfalls vom Befehlshaber als Zeugen abgebenen früheren Staatssekretär v. Jagow und Brodant-Kansau die Aussagen über das Ausschließen Rheinbabens aus seiner Laufbahn verboten.

Schwere Autounfälle

Greis (Wogland), 12. Aug. Auf der von Wildetaub nach Greis führenden Landstraße stieß im Harbaldwalde auf bis jetzt noch unbekannter Weise ein Greiser Auto gegen eine starke Fichte. Dabei wurden ein Greiser Wägelfabrikant und der Chauffeur gegen den Baum geschleudert und sofort acet, während ein Mitfahrer mit schweren, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam.

Der große Fischzug gelungen

Aufwertung — Steuern — Zölle

Vor drei Wochen hat der Reichstag die Aufwertungs-gesetze im Eilzugstempo verabschiedet. Die letzten 14 Tage dienten dazu, eine große Serie von Steuererlassen mit vielen Hunderten von Paragraphen durch die zweite und dritte „Beratung“ hindurchzuführen. Nun ist auch der Zolltarif, dessen zweite Lesung am Samstag begonnen hat, in eiligster Hast unter Dach gebracht.

In der von zahlreichen Entwürfskürmern begleiteten Rede, mit der Reichstanzler Luther die Zolldebatte einleitete, sprach er von den drei „großen Gesetzgebungs-werten“, die eine feste Grundlage für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft geben sollen. Groß sind diese drei Werte gewiß ihrer äußeren Gestaltung nach, groß auch wird der Profit sein, den sie einer verhältnismäßig kleinen Oberschicht des deutschen Volkes sichern, klein aber ist der Geist, aus dem sie geboren sind.

Wären die Werke von großen Ideen getragen, die sich ihren Weg zu den Herzen und Hirnen des heugelalten deutschen Volkes zu bahnen vermögen, so hätten sie in anderem Verfahren zustande kommen müssen. Im unbeschränkten öffentlichen Kampf der Geister hätte das neue Gebäude der Wirtschaft und Finanzangelegenheit entstehen müssen. Die besten Köpfe der Volkstretter hätten ihre Gründe und Gegengründe entwickelt, man hätte nach dem alten Sprichwort alles prüfen und das Gute behalten müssen. Wie aber ist in Wirklichkeit verfahren worden?

Die Bonzen der Regierungsparteien haben in ihren Klauen die Köpfe zusammengesteckt, haben geschachtelt, so ähnlich, wie es auf dem Ruhmarkt zu geschehen pflegt, und ihre Einzelwünsche uneinheitlich und unorganisch zusammengeklebt, sind dann mit ihren Anträgen, um der Form zu genügen, in den Sitzungen der Ausschüsse und dann in der Vollversammlung erschienen, haben die Opposition mit verkürzter Redezeit sprechen lassen, ohne zuzuhören, ohne deren Gründe zu würdigen, und dann haben sie abgestimmt, abgestimmt und immer wieder abgestimmt. Nur fertig, fertig werden war das Ziel.

Trotzdem weisen die Gesetze einen einheitlichen Zug auf. Sie sind, eines wie das andere, von dem Bestreben erfüllt, die Reichen reicher, die Armen ärmer zu machen. Sie dienen restlos dem großen Fischzug, den der Großbesitz in Industrie und Landwirtschaft unternommen hat und bei dem Herr Luther die Rolle des Steuer-manns zugezählt ist.

Bei der Aufwertung wurde den großen Schuld-nern, die dank der Inflation ihre Lasten abschütteln konnten, 75 bis 100 Prozent der Kapitalvermögen ange-sprochen, die von kleinen und größeren Sparern einstrag-gering angelegt waren; die Inflationsgewinne der Schie-ber und Wucherer wurden geschützt, die Börsenspekulanten prämiert, der ehrlich erworbene Anleihebesitz bis auf einen kleinen Rest für nichtig erklärt. Die Industrie hat 5 Milliarden, die Landwirtschaft 16 Milliarden, der städ-tische Hausbesitz 40 Milliarden Schulden mit einem Ver-derflich getilgt zu Lasten der verarmten Gläubiger.

Bei den Steuern wurde das Spiel fortgesetzt. Der Steuerfuß für Kielesinkommen wurde unter das in Eng-land, das keinen Weltkrieg verloren hat, geltende Maß herabgesetzt, die tief unter englischen Maßstäben liegen-den Lohn- und Gehaltseinkommen bleiben ebenfalls weit stärker belastet als auf der grünen Insel. Die Spekula-tionsgewinne genießen auch künftig steuerliche Vergünsti-gungen. Dafür bleibt uns die rohe Umsatzsteuer selbst für die notwendigen Lebensmittel erhalten. Als Schön-heitspflecken will man auf den Zollraub ihre Er-mäßigung um 1/4 Prozent aufleben. Bei Zucker, Salz, Bier und Tabak wird die Steuerlast fester ange-dreht, und die Hauszinssteuer wird bei gleich-zeitiger rascher Steigerung der Mieten aufs äußerste an-gespannt. So sieht das zweite der „großen“ Werke aus, die Herr Luther pries.

Dazu ist nun das dritte, das Zollgesetz gekommen, das die Gesamtproduktion verteuert, die Ausfuhr deut-scher Industrieerzeugnisse und die Einfuhr deutschen Roh-rungsbedarfs erschwert zu dem einzigen Zweck, die Kar-tellrente und die Grundrente um den Betrag des Zolles zu steigern.

Die Kosten dieses großen Fischzuges tragen die am Hungertuch nagenden Opfer der Währungsstata-rophe, tragen die in ihrer Kaufkraft geschwächten Arbeiter, Angestellten und Beamten, trägt auch der Mann des kleinen Mittelstandes in Stadt und Land, der letzten Endes mitzuleiden hat unter der schweren Schädigung der deutschen Gesamtwirtschaft, die bei dieser Politik nicht ausbleiben kann. Die Folgen der falschen Entscheidung von Millionen deutscher Wäh-ler im Dezember vorigen Jahres und bei der Berufung des „Kettens“ Hindenburg zum höchsten Amt der deut-schen Republik machen sich in verhängnisvoller Weise be-merkbar. Aber es kommt die Stunde, in der Nachschiff gefordert wird.

Briand in London

Paris, 12. Aug. (Via Bericht.) Die Besprechungen in London haben noch zu keinem definitiven Ergebnis geführt. Die Aussprache des Vormittags war dem Entwurf der fran-zösischen Antwort an Deutschland, die des Nachmittags der Re-aktion des Textes der in Aussicht genommenen Verträge ge-widmet. Beide Diskussionen sind dann auf heute vertagt wor-den. Gelegentlich eines Empfangs der französischen Journali-sten hat Briand der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Zu-sammenkunft von heute morgen die definitive Einigung brin-gen wird. Authentische Mitteilungen über den Verlauf der Verhandlungen sind gestern nicht gemacht worden und in Er-mangelung präzisier Mitteilungen ergeben sich die spekulati-ven Lesarten der Sonderkorrespondenten der Pariser Blät-ter in allerlei Vermutungen und Hypothesen. Der Gesamtein-bruch wird durchweg als günstig bezeichnet und insbesondere auf die französische Antwort auf die letzte deutsche Garantie-acte soll es nach den hier vorliegenden Darstellungen zu sei-nen ernsthaften Meinungsverschiedenheiten gekommen sein.

Ueberreichung der französischen Antwort am Samstag. Paris, 12. August. Nach Mitteilungen dieseser Blätter lehnt die französische Antwortnote noch heute an die Reiner-nen in Brüssel und Rom ab und wird voraussichtlich am Samstag in Berlin überreicht werden. Französische Blätter verbreiten das Gerücht, daß eine zweite Konferenz nach Brüssel einberufen werden soll, während in der englischen Presse davon die Rede ist, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann eine Einladung nach Genf erhalten werde.

Zolltarif und Parlament

Von Rud. Breitscheid.

Das heißt ein Reford! Zwei Sitzungstage für die zweite Lesung eines Zollgesetzes mit einem Tarif von mehreren hundert Positionen, deren Gestaltung die deutsche Wirtschaft wie insbesondere die Lebenshaltung der Massen des deutschen Volkes aufs stärkste berührt, und 8 Paragraphen von der größten sachlichen und staatsrechtlichen Tragweite. Vier Stunden hatte die Gnade der Mehrheitsparteien jeder einzelnen Fraktion an Redezeit gewährt. Länger durfte über die tausend Fragen, die der Entwurf aufrollt, nicht gesprochen werden. Die Wirkung der Lebensmittelpreise auf die Lage der Landwirtschaft und die der Verbrauch, der Einfluss der Industriezölle auf Landwirtschaft, Holz- und Fertigungsindustrie, die voraussetzliche Entwicklung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Ausland unter dem neuen Tarif, die Verfassungswidrigkeit des im § 3 a enthaltenen Ermächtigungsgesetzes, die soziale Bedeutung der Bestimmung über die Verwendung von Zolleingängen für Wohlfahrtszwecke — alles das und noch vieles andere mußte in der gesteckten Frist behandelt werden.

Es war eine Komödie, und man wird es allgemein verstehen, daß sich die Sozialdemokratie nur mit Widerstreben entschloß, überhaupt an der Debatte teilzunehmen. Aber sie hielt es für ihre Pflicht, auch diese Gelegenheit zu benutzen, um noch einmal das allernotwendigste zu sagen und dabei den Gegnern das Unerhörte ihres Vorgehens vorzuhalten. Sie wollte sich bis zuletzt von der Richtigkeit der Sachlichkeit, die sie bei der Beratung des Zolltarifs in Plenum und Ausschuss eingehalten hatte, nicht abbringen lassen und nahm im übrigen nur das Recht in Anspruch, zu verschiedenen Malen festzustellen, daß der Eifer der Zollwucherparteien nicht ausreichte, um ihre Anhänger dauernd in beschlußfähiger Zahl im Parlament zu halten. Sie erlebte die Blamage, daß das Haus an beiden Verhandlungstagen wegen der Arbeitsunlust ihrer Mitglieder verlagert werden mußte.

Von einer eigentlichen Diskussion aber war im Plenum noch weniger als zuvor im handelspolitischen Ausschuss die Rede. Der Reichskanzler gab eine Begründung, die ihrer Dürftigkeit wegen bei den einen Unwillen, bei den anderen Heiterkeit erregte. Im Namen der Mehrheitsparteien las ein Zentrumsmann eine formulierte Erklärung vor, die nebenbei mit dem schönen Bekenntnis schloß, daß das Gesetz ein Sprung ins Unbekannte sei. Ein anderer Zentrumsmann, ein Vertreter der christlichen Arbeiter, hielt eine Rede, die wegen ihrer konsequent durchgeführten Anspitzung an die kapitalistischen Interessen wohl wie wegen ihrer Angriffe auf die Sozialdemokratie den lebhaftesten Beifall der Rechten auslöste. Ein deutschnationaler Sprachalbern und provokatorisch — der Rest war Schweigen. Die Opposition nützte ihre Zeit aus. Sie brachte Argument auf Argument vor, aber sie sprach wider eine Wand. Die Zöllner, soweit sie es überhaupt für nötig hielten, im Saal zu bleiben, lachten höhnisch in dem Bewußtsein ihrer sicheren Mehrheit, die nicht zu erwidern sondern nur abzustimmen braucht.

Das Wesen des Parlaments besteht nach der Begriffsbestimmung eines bekannten Staatsrechtslehrers in einem Prozeß der Auseinandersetzung von Gegensätzen und Meinungen, aus dem sich der richtige staatliche Wille als Resultat ergibt. „Das Wesentliche des Parlaments ist also öffentliches Verhandeln von Argument und Gegenargument, öffentliche Debatte und öffentliche Diskussion.“ Diesem Sinn des Parlamentarismus hat die Mehrheit zuwidergehandelt, und zu dieser Mehrheit gehören nicht nur die Parteien, die von Hause aus Anhänger eines mit bitatorischer Gewalt ausgerüsteten Obrigkeitsstaates sind, sondern gehört auch das Zentrum, das auf dem Boden der parlamentarischen Demokratie zu stehen behauptet.

Dann kam das Letzte: der Antrag der Schwergesamten, über alle Abänderungsanträge der Opposition, nicht nur über die zum Tarif, sondern auch über die zum Gesetz zur Tagesordnung überzugehen. Nur zu demjenigen, die von dem Zollblock selber gestellt waren, sollte noch eine Abstimmung stattfinden. Dieser überhebliche Gewaltakt war nicht mehr zu übertreffen. Jetzt tat die Sozialdemokratie das Einzige, was ihr zu tun übrig blieb: sie verließ nach einer geharnischten Erklärung, daß sie sich an einer weiteren Behandlung des Gesetzes nicht mehr beteiligen werde, den Saal. Sie brachte auf diese Weise den Wünschen und der Beratung, die sie für die Methoden der Mehrheitsparteien hegt, sinnfällig zum Ausdruck. Sie hatte ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt, an einer Parze teilzunehmen, und sei es auch protestierend, verbot ihr die Achtung vor ihrer eigenen Würde und vor der des Parlaments.

Auf die Scheitern einzugehen, mit der Rechtsparthei und Zentrum ihre Eile zu rechtfertigen suchen, ist überflüssig. Alles Gerede vermag die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß sie sich über die Bestimmung der Geschäftsordnung und über die ungeschriebenen Gesetze der Rücksicht auf die Widerheit hinwegsetzten, weil sie der Arbeit müde waren und den materiellen Vorteil nicht weniger als das Prestige, das ihnen die Durchführung der Zollvorlage bringt, so schnell als möglich sichern wollten. „Im Nehmen nur sei unbedarft — nach allem andern frag hernach.“

So haben die Schutzollinteressenten einen Sieg davongetragen, aber ob sie sich seiner auf die Dauer freuen können, ist eine andere Frage. Die Wirkungen der Verteuerung der Produktion werden nicht ausbleiben, und ebenso wenig der Groll der mit neuen Lasten beschwerten Massen. Wenn die Forderung weiter um sich greift, wenn die Arbeitslosigkeit infolge der Einschränkung unseres Exports größere Dimensionen annimmt, dann werden Kämpfe einbrechen, die nicht in erster Linie auf parlamentarischem Boden auszutragen sind. In sie werden auch diejenigen hineingezogen werden, die in den letzten Monaten noch nicht erkannt haben, worum es geht, und die trotz allem, was geschehen ist, bisher der Rechten und dem Zentrum ohne Bedenken Herfolge geleistet haben.

Daß wir dabei auch das Zentrum in den Reichen unserer Gegner sehen müssen, ist unerfreulich mit Rücksicht auf das Zusammenarbeiten in der Zeit, wo es in erster

Linie geht, die Republik zu festigen und zu sichern. Wir haben uns mit dieser Partei niemals in einer eigentlichen Gefinnungsgemeinschaft befunden, aber es bestand doch so etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft, die es uns doppelt schmerzhaft empfinden läßt, daß sie sich jetzt nicht nur sachlich, sondern auch in der technischen Behandlung des Zollgesetzes der Rechten auf Gedeih und Verderben verbunden hat. Wir sind nicht sentimental und verlangen keine Sentimentalitäten bei den anderen, aber wir hatten doch angenommen, daß das Bekenntnis zur Demokratie und Republik noch etwas mehr bedeute als die Ablehnung monarchistischer Bestrebungen. Eine Republik, in der der kapitalistische Geist ebenso uneingeschränkt triumphiert wie in der Monarchie kann nicht letztes Ziel des arbeitenden Volkes sein und eine Demokratie, in der die berechtigten Ansprüche der Minderheit mit Füßen getreten werden, ist diesen Namen nicht wert.

Es ist zu beklagen, daß die Führung des Zentrums im Reichstag das nicht begreift und nicht begreifen will. Daß insbesondere Herr Hehrer ein so guter Mann, den er sich vor einem halben Menschenalter in der Abgeordnetenversammlung bei der Behandlung des Zolltarifs auf Spiel gesetzt hat, können wir in seinem Interesse bedauern. Die Frage ist jetzt nur, ob die christlichen Arbeiter draußen im Lande die Politik ihrer Vertreter im Parlament aufheiken werden. Wir Sozialdemokraten können jedenfalls vor sie wie vor alle anderen Profetier in dem Bewußtsein treten, daß wir in dem Kampf gegen die Interessen des Großagrarertums und der kartellierten Industrie von Anfang bis zu Ende führend gewesen sind. Dieses Bewußtsein läßt uns auch leicht den mit so verabschämungswürdigen Mitteln errungenen parlamentarischen Sieg der Gegner verkümmern.

Von den Wirtschaftskämpfen

Eisenbahnerstreik in München

München, 10. Aug. Die im Rangierdienst beschäftigten Eisenbahner sind in den Streik eingetreten, da ihre Forderung auf Erhöhung in eine höhere Tarifklasse nicht erfüllt worden ist. Der Gewerkschaftsrat wurde eingeschränkt. Bei weiterer Ausdehnung des Streiks soll die Technische Nothilfe herangezogen werden.

Nach Darstellung der Reichsbahndirektion handelt es sich um einen von der Gewerkschaft nicht unterstützten wilden Streik, der herangezogen wurde durch Gewährung höherer Ortszuschläge in Schweinfurt. Die Reichsbahndirektion hat die allgemeinen Ortszuschläge für die bayerischen Eisenbahner abgelehnt.

Aus der sächsischen Textilindustrie

Chemnitz, 11. Aug. (Via. Bericht.) Eine umfangreiche Ausperrung, von der rund 150.000 Textilarbeiter betroffen werden dürften, droht die Textilindustrie Mittel- und Westsachsens zu heimsuchen. Die mittelsächsischen Textilarbeiter hatten die Lohnsätze bereits am 5. Juni beim 2. Satz gekündigt. Bisher sind neue Lohnsätze nur für rund 2.500 Arbeiter aufgestellt worden, und zwar durch Verbindlichkeitsverträge von Schiedsrichtern. Ein Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses Chemnitz für die übrigen Arbeiter wurde von den Gewerkschaften abgelehnt, da die Lohnverträge eine zu geringe Rate und bis zum 31. März 1926 Geltung haben sollte. Der Schlichter für Sachsen erklärte den Spruch ebenfalls nicht für verbindlich, leitete aber sofort neue Einigungsverhandlungen ein. Diese fanden am 7. August im sächsischen Arbeitsministerium statt, scheiterten aber wiederum wegen zu geringen Entgegenkommens der Unternehmer. Inzwischen sind einige tausend Arbeiter der Baumwollspinnereien in den Streik getreten. Daraufhin drohte der Arbeitgeberverband mit der Kündigung der übrigen Arbeiter, sobald in 14 Tagen der größte Teil der Textilindustrie Mittel- und Westsachsens zum Stillstand kommen dürfte.

Zum Konflikt im Baugewerbe

Freiburg, 12. Aug. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Den am 10. Aug. im Reichsarbeitsministerium gepflogenen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Spitzenorganisationen zufolge wird am 12. ds. Mts. im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht aufgestellt werden, das für die in Betracht kommenden Tarifgebiete einen Schiedspruch fällen soll. Am Mittwoch wird für die Bezirke Provinz Sachsen nebst Anhalt und Magdeburg, Preußen Ostpreußen und Westpreußen, am Donnerstag für Groß-Berlin, Baden einschließlich Mannheimer-Ludwigsbafen verhandelt. Das Schiedsgericht wird für diese Gebiete einen Gesamtschiedspruch fällen, der nur im Ganzen angenommen oder abgelehnt werden kann. Die Erklärungsschrift läuft bis 18. August. Im Fall der Annahme sollen sofort Manteltarifverhandlungen aufgenommen werden.

Noch keine Einigung im Bauarbeiterstreik

Berlin, 13. Aug. Die Verhandlungen des zur Beilegung des Bauarbeiterstreiks eingesetzten Schiedsgerichts, die gestern im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, haben noch zu keinem Ergebnis geführt; es wurden auf heute vertagt. Voraussichtlich wird heute ein Schiedspruch gefällt werden, zu dem sich die Parteien bis Dienstag nächster Woche erklären müßten.

Aus dem Freistaat Baden

Der Standal am Lörracher Gymnasium

Der badische Landtag hat sich betanlich am letzten Dienstag mit den skandalösen Verhältnissen des Lehramtskandidaten Ruchmüller am Gymnasium in Lörrach beschäftigt. Das Unterrichtsministerium hat mit diesem völkischen „Gräber“ kurzen Prozeß gemacht und ihn kurzer Hand aus dem Staatsdienst geworfen. Das Vorgehen des Ministeriums wurde im Landtag einmütig gebilligt. Unser Freiburger Parteiblatt „Volkswacht“ äußert nun über das Auftreten des Ruchmüller noch folgendes:

Es war vom Kultusministerium die Anordnung getroffen worden, in der letzten Schulstunde auf die Verfassung und ihre Bedeutung hinzuweisen. Diese Gelegenheit benützte der Lehrer des Lörracher Gymnasiums, Herr Ruchmüller, der seit der Erkrankung des Direktors zur Vertretung nach Lörrach abberufen worden ist, in der Oberprima dem Sinne nach sich folgendermaßen aussprach:

Er solle über die Verfassung sprechen, eine Verfassung, die überhaupt keine Verfassung sei. Zu derselben Rede, daß

ste vom Volke gemacht werde; in Wirklichkeit sei die ganze Verfassung nur ein Schieber- und Judenwerk. Dafür sprächen zur Genüge die Unterstreifen, die unter der Verfassung stehen. Allein der Name Erzberger, dieser Schuft, man kenn' ihn ja“, genüge schon, um dieses zu bezeugen, ebenso die Namen Ebert, Bauer usw. Die Reichsflagge seien Schwarz-weiß-rot; die Farben Schwarz-rot-weiß seien in Paris geboren.“

Zu solchen Frechheiten verstieg sich also in Baden ein Lehrer an einem Gymnasium. Er hätte es wohl kaum gewagt, wenn er nicht geglaubt hätte, damit rechnen zu dürfen, daß er von der republikanischen Regierung ebenso schonend behandelt werde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größerer Plump, aber in der Sache nicht weniger massiv die Republik und ihre Repräsentanten und die republikanische Verfassung beschimpft und verhöhnt haben. Nun hat ja, wie gemeldet wurde, das Ministerium den Herrn Ruchmüller, der bezeichnenderweise beim Feiern Max von Baden die republikanische Regierung ebenso schonend behandelt wurde, wie eine Reihe größerer Richter an badischen Hochschulen, die vielleicht größer

Der Verfassungstag im Reich und im Lande

Die Verfassungsfeiern im Reich

Der hätte vor 6 Jahren, als die Feldgeschütze in den Bettungswägen der Großstädte gegen die Spartakisten feuerten, und vor zwei bis drei Jahren, als die deutsche Wehrmacht und Schutzpolizei sowie die Generalstreitkräfte des Proletariats dem Rapp-Bußch und dem Sittler-Bußch die Spitze boten, der deutschen demokratischen Republik und ihrer Weimarer Verfassung allzu viel Lebensdauer noch zugebrochen? Wer erinnert sich nicht an die Zeiten der Inflation und der Leuterei, da demjenigen, der vor ein oder zwei Jahren eine schwarz-rot-goldene Fahne kaufen wollte, in den Geschäften gesagt wurde: „Den Artikel führen wir nicht. Der wird ja doch nächstens abgehakt!“ Aber jetzt braut mit einem Mal in dieser Verfassungswoche ein schwarz-rot-goldener Sturmwind über ganz Deutschland ein, daß die junge Republik siegestroh, laubendäutig gekräftigt und gestärkt sich von neuem erhebt. Die Reaktion weht Gift und Galle und zieht ein schiefes Maul.

Aus allen Gegenden des Reiches werden geradezu übermächtige Verfassungsfeiern gemeldet. Vom Hambacher Schloß sprechen Marx und Solmann im Zeichen der „Heidenreichsamer“, dem treu bewahrten Symbol der achtundvierziger Zeit. In München hat die Arbeiterkammer zusammen mit den Handwerkern und Kunstgewerblern einen Aufzug von Festzügen der Arbeit durch die Straßen der nationalitätlich verfeindeten Bayernhauptstadt rollen lassen, wie ihn zusammen mit dem Massenaufruf des Reichsbanners das bayerische Hochland noch nicht gesehen hat. In Nürnberg plant die republikanische Jugend die seit Wochen schon heiß umstrittene „Verfassungswoche“, im Ruhrgebiet sprach vor Zehntausenden Sevedring, in Halle hatten Tausende von Republikanern dem seit 1924 verdrängten Stahlhelm-Nest eine Heerdau der Republik vor Augen geführt, in Königsberg waren die Reichsbannerkontingente aus Ostpreußen, der Ostmark und aus Danzig zusammengekommen, um im Tiergarten eine Massenemonstration sondersgleichen vom Stachel zu lassen, und Berlin fand im Zeichen des „Großdeutschen Tages“, der unter Beteiligung der Republikaner Deutschlands zu einem Schampier von solchen Massenemonstrationen heranzuwachsen, wie es die Reichsbannerstadt noch nicht gesehen hat.

Trotzdem im Westen Berlins ein Menschenleben am Freitag der Republik verloren ging — nach dem Osten naheten sich die nationalitätlichen Straußritter nicht —, war der Tag ein überragender, voller Sieg des republikanischen Deutschlands, ein Riesenerfolg vor allem des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das sich seit Monaten an die Spitze der republikanischen Werbewegung in der Öffentlichkeit gestellt hat.

Die Feier im Reichstag

Berlin, 11. August. (Eia. Bericht.) Am vergangenen Sonntag feierte unter Führung des Reichsbanners das Volk auf seine Weise den Verfassungstag. Am Dienstag folgte die offizielle Feier der Reichsregierung. Am Sonntag ein geselliges, zu Herzen neuhendes Beisitzn für die Republik, am Dienstag Verfassungsfeier einer Reichsregierung, die dieser Verfassung föhrl bis ans Herz angeht. Am Sonntag ein eindeutiges, klarer „Ja“ der Weimarer, am Dienstag ein „Einerseits-andererseits“ des kalten Bestandes. Waren die republikanischen Volksfeiern am Sonntag klar, berechtigt und verständlich, so war die offizielle Verfassungsfeier im Reichstag erstaunlich sum. Hindenburg erschien mit Gerhard Hauptmann, das alte und das andere Deutschland. Wenn auch die Kommunisten, die Volkstoten und 99 Prozent der Deutschen nationalen bei der Feier fehlten, waren genug Vertreter der republikanischen und demokratischen Gedanken, so z. B. der frühere Reichsanwalt Dr. Marx, Weis, Hermann Müller und andere sichtbar. Der Charakter der ganzen Feier hatte gleichwohl etwas Unheimliches und Schwindendes an sich. Die Musik von Brahms, die die Feier einleitete und ausklang, brachte einen eigenartigen, schmerzlichen und melancholischen Ton in das Gemüte. Der Klang dieser Musik wachte zu der ganzen Feier das Gefühl. Ebenso war die Rede des Reichsbanners, Dr. Plath, kein kläglich befehlendes, alle Widerstände niederwerfendes Gefühl, sondern ein Bekenntnis, ein tief menschliches Bekenntnis, aber eingebüllt in ein laubendäufiges, wenn und aber“, keckvoll, gewandt und voll Innerlichkeit, aber unendlich viele Einschränkungen, Einschränkungen in das Wollen und Bestreben im guten Sinne des Wortes, aber zugleich eine typische deutsche Professorenerde. Die Stimmheit des Saales, das Schmerzhafte der Brahmschen Musik und die Melancholie in der Rede des Professors haben der offiziellen Feier etwas Niederdrückendes und Beengendes.

Nach Dr. Plath sprach Dr. Luther, nach dem Geistlichen der Reichspolitiker, der Führer der Parteien, die einen Tag vor dieser Verfassungsfeier im gleichen Saale die Opposition verewaltigten. Gestern noch die Parole „Aus um Auoc“ heute eine loszulaufen vorchriftsmäßige hingeworfene Mahnung zur Einigkeit. Einleitend! Gestern widerstrebte Klagengeklag, heute Versöhnungshalmel. Solche träge Ueberänge müssen wie grauenvolle Dismans wirken. Unten auf seinem Platz der Reichsanwalt, der Führer der Zoll- und Steuerräuber, oben der Reichspräsident, der den Streikern des Steuerraubes, dem Herrn v. Schlieben und v. Kowitsch ausdrücklich seine Anerkennung für ihre Denksweise ausgesprochen hatte.

Was hätte bei dieser offiziellen Verfassungsfeier das Volk, das republikanische, das arbeitende Volk, suchen sollen? Es blieb fern.

Die Feier in München

München, 11. August. (Eia. Bericht.) Die bayerische Regierung ließ anlässlich der Verfassungsfeier lebhaft blau-weiß und nicht Schwarz-Rot-Gold fliegen. Im übrigen verbielt sich die Regierung an Verfassungstage völlig passiv. Im Münchener Stadtrat hielt Oberbürgermeister Scharnagl in Abwesenheit der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten eine Ansprache, in der er neben Angriffen auf die Verfassung doch anerkannte, daß diese das Reich aus der Revolution herausgeführt habe und dem Aufbau zu einem geeckelten Staatswesen diene.

Für die Beamten der Reichsbehörden fand im Saale des Reichspostministeriums, Abteilung München, eine kurze Feier statt, an der Vertreter der Reichswehr, der Reichsbehörden und etwa 150 Beamte und Angestellte teilnahmen. Minister-

ialdirektor Neumeyer würdigte in seiner Ansprache die für das ganze deutsche Volk geltende Bedeutung der Verfassung, die das Reich vor dem Zerfall bewahrt und zu Ordnung und Gesetz zurückgeführt habe. Am Abend veranstalteten die republikanischen Parteien und Organisationen eine Feier in der Tonhalle, bei der der Landtagspräsident Genosse Auer die Festrede hielt.

Völkisches Gefindel gegen Republikaner

Berlin, 12. August. (Eia. Funddienst.) Die preußische Regierung hatte zu Dienstaufgang am Konzertsaal der Staatlichen Hochschule zu einer Verfassungsfeier eingeladen, in der Gen. Sevedring das Wort nahm. Inzwischen hatten sich auf der Hardenbergstraße etwa 200 Saftkreuzler zusammengefunden, die von der Polizei aber zurückgedrängt wurden, nachdem sie mit Reichsbannerleuten in Civil eine Schlägerei angefangen hatten. Die Rüstleuten der völkischen Rowdies dauerten bis in die späten Abendstunden.

Berlin, 12. August. (Eia. Funddienst.) Die gestrigen Abendemonstrationen des völkischen Gefindels in Berlin führte zu polizeilichen Festnahmen von 22 Personen. Zwei schwerverletzte Republikaner wurden auf einer Rettungswache an Kurfürstendamm eingeliefert. Das Gefindel hatte die Reichsfeiern systematisch vorbereitet. Es führte u. a. eine Kolonne Sanitäter mit Traubare (1) mit. Auch Matrosen in Uniform beteiligten sich an den Kaufereien.

Verfassungsfeiern im Lande

1. Korbheim. Der Beschluß des hiesigen Gemeinderats über die Abhaltung einer Verfassungsfeier reißt sich würdig dem Beschluß unseres Nachbarorts Körsch an. Die Angehörigen des Gemeindefolkiums sind Anhänger der Parteien der Weimarer Verfassung. Das derartige Veranstaltungen der Würde und Ansehen für die Republik nur dienlich sein können, leuchtet der Mehrheit unserer Gemeinderäte nicht ein. Der ablehnende Beschluß des Gemeinderats wurde in den Reihen unserer Parteifreunde nicht verstanden. Ob die Anhänger des Zentrum und der Demokraten über Nichtabhaltung einer Verfassungsfeier sich abfinden, lassen wir dahingestellt. Wir sind nicht der Auffassung, solche Festakte im Genuß von reichem Alkohol ausüben zu lassen, sondern wir erblicken in solchen Veranstaltungen ein Mittel den Gemeindefolkium zu heben, zur Förderung und Erhaltung der Republik beizutragen.

Die sozialdemokratische Partei in Gemeindefolkium mit dem Arbeiter-SPORTartikel rief ihre Anhänger ins Volksbaus zusammen, um der Würde des Tages Ausdruck zu verleihen. Ueber die Bedeutung desselben sprach Gen. Dollinger aus Grolingen. Am der Feier ein würdiges Gevänge zu geben, gab der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ zwei Freiheitslieder zum besten. Die Musikabteilung der „Naturfreunde“ trug zur Unterhaltung zwei Musikstücke vor, wofür auch an dieser Stelle unsern Gefinnungsfreunden vom Arbeiter-SPORTartikel bestens gedankt sei.

5. Grünwettersbach. In recht würdiger und schöner Weise wurde die Verfassungsfeier von der Sozialdemokratischen Partei begangen. Die Partei hatte, da die Gemeindeverwaltung nichts unternommen hatte, die Arbeiterkammer aufgerufen, den Tag würdig zu begehen. Das Lokal zum „Alder“ war dicht besetzt. Genosse Söhlerz-Etlingen hielt die Festrede. In dankenswerter Weise hatte sich auch dieses Mal der Nstrumentalmusikverein freiwillig zur Verfügung gestellt, um die Feier zu verschönern. Die Sängerkabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins ertrug die Anwesenheit mit einigen Liedern, die recht beifällig aufgenommen wurden. Am Schluß der Feier dankte der Vorsitzende Gen. Ciermann allen für ihre Mitwirkung und forderte auf, alles daran zu setzen, am 25. Oktober der Sozialdem. Partei zum Siege zu verhelfen.

6. Unterwiesheim. Einen imposanten Verlauf nahm die Verfassungsfeier hier. Zum erstenmal ist es dem Gemeinderat hier gelungen, den Tag festlich zu begehen. Herr Parrer Lub hatte sich bereit erklärt, den Festgottesdienst zu halten. Am halb 10 Uhr versammelten sich sämtliche Vereine vor dem Rathaus; mit der hiesigen Stadtkapelle voraus ging es in stattlicher Zahl zur Kirche. Auch sämtliche Schulkinder mit ihren Lehrern beteiligten sich an der Feier. Mittags um 1.30 Uhr versammelten sich wieder sämtliche Vereine und die Schulkinder im Schulhof; wieder sang mit Musik auf den Festplatz, wo der Männergesangverein „Eintracht“ ein Gartenfest abhielt. Ein fröhliches Treiben mit lustiger Unterhaltung entwickelte sich. Die Gesangsvereine von hier trugen abwechslungsreiche Lieder vor. Die Turnvereine zeigten schöne Übungen und so wurde die Feier zu einem richtigen Volksfest, woran sich der größte Teil der Gemeinde beteiligte. Wir Republikaner sind stolz auf diese Feier; es sei an dieser Stelle sämtlichen Vereinen sowie dem hiesigen Gemeinderat und Herrn Bürgermeister, sowie dem Herrn Pfarrer der Dank ausgesprochen.

Spielberg. Auf eine auf gelungene Verfassungsfeier können wir zurückblicken. Im Gegenlat zu Langensfeldbach wies sich viel, wirklich nicht dringliche Feldarbeit verrichtet wurde, rube hier die Arbeit vollständig. Am Abend veranstalteten die Anhänger der Republik unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung unter der Führung des Reichsbanners einen einigsaftigen Abend. Das war deshalb kein Wunder, daß das ganze Dorf, bis auf einige ganz verlässige Genner, daran ein lebhaftes Interesse nahm. Am Anstluß daran fand in der „Traube“ eine Fete statt, bei der Genosse Trint mit seiner Fete eine aufmerksame Publikum fand. Musikvorträge unserer jungen Musikmannschaft, Gesangsvorträge der Sängerkabteilung des Sportartikels, brachte ungewe, daß die Versammlung lange zusammenblieben. Die ehemals konservativen Hochburg Spielberg ist dem Anmarsch junger republikanischer Streiter im Laufe der Zeit erlegen.

Kastatt. Der Verfassungstag wurde auch in Kastatt in würdiger Weise gehalten. Die Beklagung hätte allerdings in verschiedenen Stadtteilen eine weit bessere sein können. Am Vormittag fanden in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen Festgottesdienste statt, an denen sich das Reichsbanner offiziell beteiligte. Gleichzeitg fand auch im Rathaus durch den Herrn Landrat die Verleihung der Auszeichnungen an die Feuerwehrleute statt. Um 8 Uhr abends marschierte das Reichsbanner mit Musik, Trommlern und Pfeifenchors durch die Stadt nach dem Wäldemgarten, woselbst sich bald ein festlich demotisches Leben entwickelte, trotzdem sich der Wetterstich nicht gerade von der besten Seite zeigte. Nach einigen Holt und gut bespielten Musikstücken begannen Feuerwehrlinien lang der Arbeiter-Gesangverein „Liedesfreiheit“ unter Leitung des Sangesgenossen Herrn „Sonn“ entagten“ unter Leitung des Sangesgenossen Herrn „Gleichens“ hatten auch die Gesangsvorträge der Bür-

gerlichen Sängervereinigung unter Herrn Musiklehrer Weik Leitung. Der Gesang litt unter der ungünstigen Witterung und unter Platzmangel sehr. Herr Landrat Trintzelex hielt eine der Bedeutung des Tages angelegte Festrede. Die in allen Teilen sehr trefflichen Ausführungen waren getragen von einem vorzüglichen Geist und von großem Blickbewußtsein der deutschen Verfassung gegenüber. Herr Trintzelex gedachte in seiner Rede auch des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und betonte dabei, daß es sich mit der geschichtlichen Wahrheit nicht vertragen würde, in diesem Zusammenhang der hervorragend patriotischen Haltung des ersten Reichspräsidenten Ebert nicht zu gedenken. Zum Schluß brachte der Redner ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, in das die zahlreichen Zuhörer begeistert einstimmten. Darauf sang man stehend unter Begleitung der Musikkapelle die drei Strophen des Deutschlandliedes. Zum Schluß trug der gemischte Chor der Liedesfreiheit unter der Leitung des Sangesgenossen Bleich noch ein Lied vor.

Bietenheim. Unsere Verfassungsfeier am Dienstag verlief in allen Teilen gut. Die Gemeindevorwaltung hatte die Vereine sowie die gesamte Einwohnerschaft auf nachmittags 3 Uhr auf den Festplatz des Arbeitergesangvereins Sängerbund eingeladen. Der Einladung hatte trotz schlechten Wetters eine stattliche Anzahl Bürger Folge geleistet. Bürgermeister Rittler begrüßte die Erschienenen und dankte den Gesangsvereinen sowie den beiden Musikkapellen für ihre Mitwirkung. Parteisekretär Bauer aus Karlsruhe sprach in 15minütiger Ausführung über die Bedeutung des heutigen Tages. Der Redner erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. Mit Musik- und Gesangsvorträgen wurde ein reichhaltiges Programm abgewickelt. Am Schluß dankte Herr Bürgermeister Rittler allen Mitwirkenden und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Mit dem Abklingen des Deutschlandliedes fand die Feier ihren würdigen Abschluß.

Offenburg. Der Verfassungstag wurde durch Fadelua des Reichsbanners am Vorabend und Festakt am Vormittag des Verfassungstages beangenen. Beim Festakt hielt Professor Baitsch die Festrede und hernach wurde die Verleihung der Ehrenzeichen für 23jährige und 15jährige Dienstzeit an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr verliehen.

Eine merkwürdige Verfassung

Ganz schlauer Verfassungsfeier sind in der Amtsstadt Gernsbach im Muratal zu finden. Hier wollte man es offenbar auch mit den Geannern der Republik nicht verderben, und so kam eine „Feier“ zustande, die wir, um nicht grab werden zu müssen, nur als einen Akt bezeichnen können. Das Bürgermeisteramt hatte die Vereine zu einer Besprechung eingeladen. Die republikanisch gesinnten Vereinsvertreter erschienen, die anderen spotteten und höhnten über die Feier. Die Feier fand dann statt. Der Saal war reich mit Farben geschmückt, aber die schwarz-rot-goldene Reichsfarbe fehlte. Als die Ortsverwaltung auf dieses Fehlen der Reichsfarben aufmerksam gemacht wurde, wurde die Galerie noch in der letzten Sekunde mit den reichsdeutschen Farben geschmückt. Merkwürdig bei der Bühne, da prangte unter Blütenkranz das Bildnis des Herrn Reichspräsidenten Hindenburg — in den Farben schwarz-weiß-rot! Die beiden Veranstalter dieser „Ueberraschung“ sollen sich mächtig die Hände gerieben haben über das Gelingen ihres Streichs! Das Reichsbanner sorgte dann für einen democh würdigen Verlauf der Feier, die einen bedeutenden Höhepunkt erreichte durch die echt republikanische Rede des Herrn Dr. Hajencamp-Silber. Dieser Redner hat den anwesenden Staatsfeinden tüchtig das Konzept verlesen. Gutes boten auch der Sängerverein und die Stadtkapelle, sowie die Turner und Turnerinnen. Vom Deutschlandlied spielte die Musik nur den ersten Vers, das Reichsbanner sang dann den dritten, und dann spielte die Kapelle den zweiten Vers! Und um dem Abschluß wieder die heitere Rathausnote zu geben, sangen die „echten“ Teufchen die „Wacht am Rhein“. — Wir meinen, es wäre angebracht, daß im nächsten Jahre die Verfassungsparteien und Republikaner die Veranstaltung der Feier selbst in die Hand nehmen sollten, wenn die Gemeindeverwaltung nicht in der Lage ist, sich gegen die Saboteure und Republikfeinde durchzusetzen. Solche Feiern, wie die diesjährigen, dienen nur zum Schaden der Republik.

Verfassungsfeier auf der Haardt

Aus der Haardt wird uns geschrieben: Im großen Saale kann man mit Bedriedigung feststellen, daß der Verfassungstag auch von Landwirten der Haardt gehalten bzw. als solcher respektiert worden ist. Wie zwar voraussehen war, konnten es ja einige Bauern nicht übers Herz bringen, Geldarbeiten (wie Acken und Engen usw.) schon am frühen Morgen zu verrichten, um damit auch nach außen hin ihre Abneigung gegen die bestehende Staatsform zu bezeugen. Sauntächlich waren es natürlich Liedesheim, die an der öffentlichen Hauptverkehrsstraße Karlsruhe-Graben Feldarbeiten verrichteten. Wer mit dem Zug vormittags nach Karlsruhe fuhr, konnte das gleiche schamlose Treiben auf Gemartung Vintenberg, Leopoldshafen, Eagenstein und sogar fürs vor der Stadt Karlsruhe auf dem Anielinger Feld beobachten. Am letzten Platz hat es einer notwendig, gerade an diesem Tage seine Tauche auf den Acker zu fahren. Vom schlechten Gewissen getrieben, konnte man auch auf der Gemartung Leopoldshafen, Eagenstein einige „Reihige“ bemerken, wie sie beim Demannabe des Zuges ihr holdes Antlitz nach Westen richteten, um vielleicht von einem im Zug befindlichen Republikaner nicht erkannt zu werden.

Für den stets geldarinen Staat wäre es am Dienstag ein leichtes gewesen, durch geeignete Polizeiorane eine Streife machen zu lassen, um diese tüchtigen Bauern nach ihrem werten Namen zu fragen zwecks nachfolgender „Belohnung“ für ihre Feiertagsabwendung. Es kann dies aber noch leicht nachgeholt werden, denn in jedem Ort hat man diese Schänder des Verfassungstages wohl erkannt. Was nützt den Schänder keine Verordnungen, wenn er nicht durch geeignete Maßnahmen diesen auch Geltung verschafft? Dann wäre es allerdings schon besser, man würde den Verfassungstag abschaffen, um nicht den Arbeitlern allein den Verdienst eines Tages zu nehmen. Entweder ist Feiertag für alle, oder es arbeiten alle. Nur so kann sich die Republik festigen und stärken, sonst macht sie sich lächerlich.

Verfassungsfeier in Wien

Wien, 11. Aug. Die Feier der Weimarer Verfassung wurde durch die Wiener Deutsche Kolonie begangen durch einen Empfang in der Deutschen Gesandtschaft, an dem auch Vertreter des Oesterreichischen Bundespräsidenten und der Oesterreichischen Regierung teilnahmen. In seiner Ansprache gab der Deutsche Gesandte der Hoffnung Ausdruck, daß einmal der Tag kommen werde, an dem alle Teile des deutschen Volkes in einem großen Vaterland vereint seien.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexø

82

(Fortsetzung)

Kachdruck verboten.

Pelle selbst hatte nicht die Absicht, sich von irgend etwas ein Ziel setzen zu lassen. Vielleicht fand er keinen Gefallen an der Stadt, sondern ging zur See. Und dann eines Tages traf er eine Kiste, die ihm gefiel, stieg an Land und legte sich auf die Goldgräberei. Da draußen gingen die Mädchen ja spitzer nach und verblühten ihre Scham mit blauen Tätowierungen; aber Pelle, der hatte dabei seine Braut sitzen, die treu auf ihn wartete. Sie war noch schöner als Bodil und die blonde Marie zusammen, und ein ganzer Schwarm folgte ihren Fußspuren, aber sie sah getrennt da und sang die Liebesklage:

„Ich hatt' einen Schatz, und der verschwand,
Er fuhr über das salzige Meer,
Drei Jahre ist es her, das ich mit ihm sprach,
Und er schreibt mir auch gar nicht mehr!“

Und während sie so sang, kam der Brief zur Lüre herein. Aber aus jedem Brief, den Pelle bekam, fiel ein Sehtrommeln heraus; und eines Tages waren da Dampfzettel für alle beide. Da taugten die Lieder nicht mehr, denn darin kamen sie immer auf der Ueberfahrt um, und der arme Jüngling stand den Rest seiner Tage am Strande und spähte in der Finsternis des Wahnsinns nach jedem schwelenden Seiler aus. Aber Lasse und sie kamen richtig an — nach vielen Beschwörungen, verließ sich — und Pelle stand am Strande und nahm sie in Empfang. Er hatte sich als Wilder verkleidet und tat, als wolle er sie freisen, ehe er sich zu erkennen gab.

Doppel Pelle stand auf seinen Beinen. Oben vom Wege her kante ein Kessel, als ob mindestens tausend Sensen in Streit geraten seien, und ein Breiterwagen wadete langsam auf ihn zu, von zwei Heftstrahlen gezogen, wie er sie elender noch niemals gesehen hatte. Auf dem Sattel saß ein alter Bauernmann und baumelte ebenso zum Fallen bereit wie alle das übrige. Ob es der Wagen selber war oder die zwei knochengefüllten Häute davor, was einen so gewaltigen Seiltanz aus dem Schrittauge machte, das wusste Pelle nicht sosehr. Aber als das Fuhrwerk endlich bis zu ihm hinabgelangt war und der alte Bauer anhielt, konnte er der Einladung aufzusitzen nicht widerstehen. Seine Schulter schmerzte noch von dem Sad.

„Du willst am Ende nach der Stadt?“ sagte der alte Klaus und wies auf seine Dackelohren.

Nach der Stadt, ja! Das war ein Griff gerade in Pelles Überfülltes Herz hinein, und ehe er sich verfuhr, hatte er sich und seine ganze stolze Zukunft dem alten Bauer ausgeliefert.

„Ja — ja woll' dich — ja natürlich!“ rief Pelle und verließ sich! Weniger kanns ja nicht tun. — „Und was hast du dir denn gedacht, was zu letzt aus dir werden soll — Landrat oder König?“ Er sah langsam auf — „Ja, in die Stadt, ja woll', den Weg nehmen sie ja all', die sich zu was berufen fühlen. Sobald ein junger Windhund Kräfte in den Knochen fühlt oder einen Schilling in der Tasche hat, in die Stadt muß er und es da lassen. Und was kommt denn nachher aus der Stadt? Nichts weiter! Was anderes hab' ich da nie in' Leben aufreiben können, und wo hin ich hinfunfsechsis. Aber was nützt' all das Reden? Nicht mehr, als daß man den Hintern rausstreckt und gegen das Wetter anbläst. Es kommt über sie wie das Regenwasser über die jungen Kälber, und du, bei — weg müssen sie — hin und was Großes machen. Nachher, denn kann Klaus Hermann es wieder hinter ihnen her rausfahren! Einen Platz haben sie nicht, auch keine Verwandtschaft, bei die sie unterkommen können; aber was Großes ist es immer, was auf sie wartet. Denn dann in der Stadt, da stehen ja die Betten aufgemacht auf der Straße, und die Kinnsteine stehen über von Eisen und von Geld. — Oder was hast' du dir denn gedacht? Laß uns das mal hören.“

Pelle wurde dunkelrot. Er war noch nicht bis zum Anfang gelangt und wurde schon dabei ertappt, daß er sich wie ein Rindvieh aufbührte.

„Na, ja, ja,“ sagte Klaus autmütig — „du bist ja kein größerer Narr als all die andern. Aber wenn du auf meinen Rat hören willst, denn ach bei Schuster Jeppe Kosod in die Lehre; ich will gerade zu ihm hin und Mist abholen, und ich weiß, daß er einen Lehrling sucht. Dann brauchst du nicht im ungewissen rumzusappen, und du wirst gleich vor die Tür gefahren wie 'ne Derrschaff.“

Pelle suchte zusammen — nie im Leben hatte er sich so einfassen lassen, daß er Schuster werden wollte. Selbst draußen auf dem Lande, wo man doch zu den Handwerkern aufschah, hieß es immer, wenn ein Junge nicht recht gedeihen wollte: Ach was, ein Schuster oder ein Schneider kann immer noch aus ihm werden! Aber Pelle war kein Krüppel, der eine sitzende Lebensweise wählen mußte, um durchzukommen — er hatte Kräfte und den guten Wuchs, um durchzukommen — er hatte er im Gefühl, daß es etwas Flottes sein sollte, etwas, wo Schneid drin war. Und er war auf alle Fälle gründlich klar darüber, was er nicht werden wollte. Aber als sie durch die Stadt rollten und Pelle — suvorzommend gegen die große Welt — die Mühe vor jedem abnahm, ohne daß irgend jemand wiederzählte, sank sein Mut, und ein Gefühl der eigenen Unbedeutendheit besahlich ihn. Das elende Fuhrwerk, auf das die Kleinstädter lachend mit den Fingern zeigten, trug wohl auch das Seine dazu bei.

„Vor solchem Bad die Mühe abzunehmen,“ brummte Klaus, „sieh doch bloß, wie aufgeblasen sie sich anstellen, und dabei haben sie doch alles, was sie haben, von uns anderen gestohlen. Oder was meinst du — kannst du sehen, ob sie die Sommerzeit schon in die Erde haben?“ Er starrte höhnisch die Straße hinab.

Rein, auf dem Steinpflaster wuchs nichts, und alle diese kleinen Häuser, die da lagen und sich beneidlich aus der Reihe zu brüden schienen, benahm Pelle allmählich den Atem. Hier waren die Menschen zu Laufenden, wenn das überbaute verjüngt, und alles blinde Zutrauen mußte der einfachen Frage weichen, wo sie ihre Nahrung herbekamen. Damit war er

wieder daheim in seiner bekannten, armen Welt, wo kein Raub auch nur zur Anschaffung von ein Paar Soden verschloss. Er wurde auf einmal so derschlag demütig und erkannte, daß es schwer genug für ihn dastehen konnte, sein täglich Brot hier zwischen diesen Steinen zu finden, wo man es nicht auf natürliche Weise aus dem Erdboden aufsoß, sondern es — ja, wie bekam?

Die Straßen waren voll von Dienstboten. Die Mädchen standen in Haufen da, sich um die Taille lassend, und starrten mit fremden Blicken die ausgestellten Baumwollstoffe an; sie wieseten sich leise hin und her, als träumten sie. Ein rotschickiger Dienstbote in Pelles Alter ging mitten auf der Straße und trug an einem groben Weizenbrot, das er mit beiden Händen hielt; seine Ohren waren voll Schor und die Hände did von Kälte. Bauernknechte kamen mit einem roten Bündel in der Hand dahergeschleudert, der Ueberzieher schlug ihnen gegen die Waden. Sie blieben plötzlich an einer Straßenecke stehen und sahen sich vorsichtig um und schossen dann eine Seitenstraße hinab.

Draußen vor den Häusern gingen die Kaufleute barhäutig auf und nieder, wenn jemand vor ihren Fenstern stehen blieb, luden sie ihn mit den böschlichsten Wendungen ein, näherzutreten — und blinzelten einander verstohlen über die Straße hinüber zu.

„Heut haben die Kaufleute ihre Waren wohl ordentlich ausgelegt,“ meinte Pelle.

Klaus nickte. „Ja, ja, heut haben sie all' das rausgetrieht, was sie sonst nicht loswerden können. — Denn heut sind die Dummbeutel zu Markt gekommen. Das da unten, das sind die Schenkurte,“ er zeigte in die Seitenstraßen hinein. „Die sehen so sehnsüchtig nach hier 'rauf, aber an die kommt die Reihe auch noch. Wart' man bis heut abend, und denn geh' mal herum und frag' die verschiedenen, wieweil sie noch von dem vorläufigen Lohn übrig haben. Ja, die Stadt ist 'ne herrliche Gegend — wui Deibel!“ Klaus spie angeekelt aus.

Pelle hatte seinen ganzen, blinden Mut ausgeht. Er sah ja nicht einen, der das tat, womit er sich selbst sein Brot verdienen konnte. Und wie gern er auch mit auf dieser neuen Welt gehört hätte, — sich in etwas hineinzuwagen, wo er, vielleicht ohne es zu wissen, mit dabei war, seinen alten Genossen das Zeug vom Reibe zu reiben, das konnte er nicht. All seiner Tüchtigkeit entleert, und mit einem jämmerlichen Gefühl, daß selbst sein einziger Reichtum, die Hände, hier drinnen wertlos waren, ließ er sich willenslos mit hinaus zu Meister Jeppe Kosods Werkstatt rummeln.

Menschenwürdiges Dasein u. Kultur

In Kapreuth fanden jetzt wieder die Festspiele statt, die Richard Wagners Sohn Siegfried im vorigen Jahre nach langer Pause wieder durchzuführen vermochte. Vor Voll fanden die Aufführungen der Wagnerischen Werke im Kapreuth über Bestspielbau nicht statt. Die hohen Untertanen können sich nur wenige leisten. Es waren vor allem die Anhänger der Parteien vertreten, die dem Volke durch die neue Zollgesetzgebung das Brot verteuern und die Lebensmöglichkeit wesentlich erschweren wollen, die durch Verteuerung des Lebensbedarfs das Dasein der Arbeiter immer mehr proletarisieren und ein besseres Dasein des Proletariats auch nicht für nötig halten.

Ganz anders dachte über das Proletariat der Meister, vor dessen Werken diese Satten lebt in Kapreuth wieder gemächlich im Paradies. Es war anfangs der achtziger Jahre, als einer der Freunde in der Villa „Waldfried“, dem Hause Wagners in Kapreuth, der Bankier Heu t e l war. Dieser Bankier hatte einmal im geistigen Kreise in „Waldfried“ davon gesprochen, daß die Arbeiter jetzt doch viel besser lebten als früher, daß sie ihr hartes und sorgloses Auskommen hätten. Da aber fuhr Richard Wagner erret auf mit den Worten: „Ja, und da stehen sie den ganzen Tag in den Fabriken und sehen und hören nichts als die lahlen Säle und das Hämmen und Tosen der Maschinen — ist das denn ein menschenwürdiges Dasein?“

Der satte Bürger hält die Befriedigung der einfachsten Existenz fast für Luxus, wenn es sich um Proletariat handelt Wagner, den diese Satten verziehen zu können glauben, aber hatte eine Auffassung vom menschenwürdigen Dasein des Proletariats, die weit hinausragt aus der sozialen Anschauung seiner meisten Bemünder. Neben der Selbstverleugung d o l i c h e i t eines sorglosen Auskommens gehörte für Wagner zum menschenwürdigen Dasein noch mehr: neue Arbeitsverhältnisse und verlässliche Arbeitszeit. Und da wart die Realisation vom Proletariat durch die Zollgesetzgebung noch das Dasein zu erschweren, das auch nicht die Spur einer Nehmlichkeit mit dem menschenwürdigen Dasein im kulturellen Sinne hat.

Der Fremdenverkehr in den deutschen Kurorten

In Nr. 177 des „Volksfreund“ vom 3. ds. hat ein sachkundiger Genosse unter obiger Ueberschrift eine Anzahl Ursachen aufgezählt, warum das deutsche Hoteltagewerk die zur Zeit so darniederliegt. Man kann den dort gemachten Ausführungen nur zustimmen. Auch vom Standpunkt des Hoteltageswerks wäre eine Entlastung der Gastwirte von den drückendsten Bürden zu wünschen. Der Artikel, der hauptsächlich die äußeren Demmungen der Gesundung des Hoteltageswerks behandelte, läßt sich noch ergänzen durch Angaben einiger innerer Demmungen. Denn solche bestehen auch noch, als Folge der Kriegszeit und Nachkriegszeit, und der Kurort bekommt sie oft empfindlich zu spüren. Da wäre denn vor allen Dingen einmal zu fragen: Sind aus dem Hoteltagewerk jene Inflationen entstanden, die wieder verschwinden, die aus anderen Berufen zusammengeändert sind, ohne Vorbildung, ohne innere Neigung, bloß weil sie das Hotel als ein Mittel betrachten, um schnell reich zu werden, und die den Gast als reines Ausbeutungsgobjekt ansehen? Gibt es nicht noch genug Hoteliers und Gastwirte, die nicht wissen, wie man einen Kurort behandelt, und die sich noch nicht zu dem Grundtat aufgeschwungen haben, daß der Gast gegen Hingabe seines guten Geldes auch eine entsprechende Leistung beanspruchen darf? So rede natürlich nicht von erten Häusern, sondern von jenen bescheidenen Gasthöfen, die der Proletarier gelegentlich aufsuchte, sei es bei kurzen Ausflügen oder zu längerem Erholungsurlaub. Haben alle Gastwirte die lähnen Inflationen soeben abgelehnt, und alles blinde Zutrauen mußte der einfachen Frage weichen? Sind aus den Hoteltagewerken alle die Panisch,

Schmier- und Strodmittel verschwinden, zu denen man in der Zeit des Mangels an echten Nahrungsmitteln seine Zuflucht nahm? Ist der Bienenhonig beim Frühstück überall echter Bienenhonig? Wird mit Margarine gebraten oder mit Butterfett? Wird der Rudeiteig mit Eiern aufgemengelt oder mit Gummi arabicum? Besteht der Kuchen aus Weizenmehl oder aus Roggenmehl? Und wie steht es mit den Getränken? Kann jeder Gastwirt guten Gewissens einen Eid schwören auf die Reinheit seiner Weine?

Unser badische Hoteltagewerk leidet besonders unter der gefährlichen Nachbarschaft der Schweiz mit ihrer alten Soteltkultur und ihrem systematisch gepflegten Fremdenverkehr. Auch der einwandfreie Patriot kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man in Deutschland manchmal teurer und weniger gut bedient ist als anderswo. Befiehlt man in Deutschland eine Tasse Kaffee, so kann man, wenn man Glück hat, gewiß guten Kaffee erhalten. Wänter fällt ein aber herein auf eine schwarze Esenzbrühe, die vielleicht ein chemisches Meisterwerk und von Kaffee schwer zu unterscheiden sein mag, die aber nach dem Genuß Herzkrämpfe, fliegende Stühle, Kopfschmerzen und Schwindelgefühle verursacht. Dazu gibt es etwas blaue Milch in einem Kännchen, das man bequemer in die Pfanne hineinstellen kann. Und das kostet denn, sagen wir 40 Pfennig. In der bescheidenen Alpenmilch bekommt man dagegen einen echten, bekömmlichen Bohnenkaffee und mindestens einen Viertelteller Milch, und das kostet 16 Pfennig. Kann man den Stab brechen über hundertfache Familien oder über alte, gebrechliche, unterernährte Leute, wenn sie sich mehr zu der fetten Alpenmilch hingezogen fühlen, als zu dem einheimischen blauen Zentrifugenwässer?

Wir verkennen keineswegs die vergleichsweise höhere Belastung des Soteltontos beim deutschen Gastwirt und wissen uns die z. T. höheren Preise wohl zu erklären. Und darum wünschen auch wir energische Maßnahmen der Regierung. Aber man täusche sich nur nicht! Es ist nicht so, daß die Regierung alles tun kann und die Witte nichts zu tun braucht. Sie müssen, um mit dem Ausland konkurrenzfähig zu bleiben, in jeder Hinsicht wieder zu Qualitätsleistungen zurückkehren. In jeder Hinsicht! Und dazu gehören auch Dinge, die keine finanziellen Opfer bedingen. Wie ist es denn mit der Höflichkeit und Zuvorkommenheit des Hoteliers und ihres Personals? Trifft das Sprichwort immer noch zu, das mit einem guten Wein einen großen Wert als Naturerwerblichkeit verbündet? Sind jene Gastwirte schon alle ausgestorben, die ihre besten Kunden selber sind? Bei denen der Kurort allmählich ein Geschäftsjahr anstellen muß, um zu ergründen, ob seine Arbeit der Herr Feiler, auf den es noch nicht? Gibt es noch Witte, die offene oder verkappte Anhänger des Alkoholtrinkens sind? Die uns gelegentlich zu verziehen geben, daß sie Geld drauflegen an dem Essen, das sie uns verabfolgen, und daß sie mit starkem Wein konsum entschädigt werden wollen? Gibt es nirgendwo mehr brummige Geschäft, wenn wir bloß eine Flasche Mineralwässer zum Essen trinken? Und sind jene Kalkulationskünste und Dirchswirrspinnen ausgetrotet, mit deren Hilfe man uns durch niedere Preisenspreise anlockt, wobei wir aber dann an Nebenlohn, Zigaretten, Kuchen, Eiern, Brot extra, Milch, Pflist usw. schamlos genepert werden? Gibt es doch erschlaffte Gäste, die ihren Gästen sogar zu den amtlichen Telefongebühren noch Zuschläge machen?

Wir behaupten keineswegs, daß die hier gemachten Bemerkungen allgemein gültig sind. Es sind gewiß reelle und solide Gasthäuser genug vorhanden. Der Einzelne kann nur aus seinen persönlichen Erfahrungen urteilen. So und nicht anders wollen diese Zellen aufgefacht werden, die wir sine ira et studio Giltigkeit weniger verschämterlich ausgefallenen Hoteliers geschrieben haben.

Eröffnung der Grimmelshausen-Ausstellung in Offenburg

Lehten Samstag wurde die Ausstellung „Grimmelshausen und die Ortenau“ durch eine kleine Feier eröffnet. Ein großer Kreis geladener Gäste war erschienen u. a. der Ministerialrat Schärer, weiter Vertreter des Generalkonsulats, des Badischen Landesarchivs, der Kunstschule, der Landräte und Vertreter auswärtiger städtischer Behörden. Die Eröffnungsansprache hielt Herr Oberbürgermeister Heller. Nachdem er die zahlreichen Gäste begrüßt hatte, kam er auf die Ausstellung zu sprechen. Die Ausstellung soll das Leben und wirken des bedeutendsten Dichters des 17. Jahrhunderts, Grimmelshausen, herausheben, der nach der Sturm- und Drangzeit des 18. Jahrhunderts die bedeutendsten Kulturwerte seiner Zeit schuf. Anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages haben wir Offenburg besonders Grund, seiner zu gedenken, da er in seinem Schaffen, von den Erlebnissen und Eindrücken in Offenburg besonders beeinflusst wurde. Ein wechselvolles Soldatenleben verfuhr Grimmelshausen nach Offenburg, das damals unter dem Kommando des ehemaligen Oberleutnants Hans Reinhard von Schauenburg stand. Sein Schreibgewandte können viel dem Kommandanten auf, und er nahm ihn auf die Kanäle. Von diesem Moment an begann die Zeit seines Schaffens. Nach dem dreißigjährigen Krieg kam er in ein ruhigeres Leben und der Dichter gehörte ganz der Ortenau an. Er bekam die Verwaltung der Schauenburgischen Güter im Reichthal; dann war er Wirt zum Stern in Gaisbach und starb 1676 als Schutzbefehl von Kengen.

Der verdienstvollen Arbeit des Herrn Dr. Baker vom Historischen Verein für Mittelbaden ist es gelungen, das vorhandene Material über Grimmelshausen, das in vielen Museen zerstreut war, zu sammeln. Gleichzeitig werden alle Werke alter und neuerer Kunst, die das künstlerische Leben der Ortenau veranschaulichen, ausgestellt. So ist eine große Anzahl Gemälde, Skizzen und Bilder, die von der Schönheit der Ortenauer Landschaften zeugen, wie sie von den Künstlern aller Zeiten gesehen wurde, ausgestellt. Neben anderen malerischen Werken künstlerischer Natur sind viele Werte der profanen und kirchlichen Kunst vorhanden.

Zum Schluss dankte Oberbürgermeister Heller allen denjenigen, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben. Anschließend fand eine Besichtigung der Ausstellung statt. Es ist hier unmöglich, nur einigermaßen ein Bild der Ausstellung geben zu können; wir werden gelegentlich darauf zurückkommen. Aber das kann gesagt werden, daß alle überrascht waren von der Gebiegenheit der Ausstellung. Eine derartige Vielteiligkeit und gründliche Erläuterung aller künstlerischen und kulturellen Werte der Ortenau, die mit dieser Mühe zusammengetragen werden mußte, wurde kaum erwartet. Die Schwierigkeiten waren um so größer, da der größte Teil der Ausstellung aus Privatbesitz stammt. Der Besuch kann nur empfohlen werden.

mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen. — Damit wurde der erste Verhandlungstag geschlossen.

Am Freitag morgen wurde in die Debatte über die beiden Referate eingetreten und danach zur Abstimmung über die von der Redaktionskommission vorgelegten Entwürfe geschritten. Angenommen wurde eine Entschließung gegen den Alkoholismus, sodann eine längere Entschließung, die sich mit der Stellung der Gewerkschaften zur Berufsschule befaßt, und eine weitere Willensäußerung, in der eine gründliche Bildungsarbeit an der heranwachsenden Jugend durch die Gewerkschaften gefordert wird. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der an den Bundesvorstand des DGB, das Erreichen richtiger, ein Mitteilungsblatt für die Funktionäre der gewerkschaftlichen Jugendarbeit herauszugeben. Ueber die Frage der Errichtung eines Zentralausbehalts erklärte sich die Konferenz gegen eine starke Minderheit mit einem Antrag der Redaktionskommission einverstanden, daß im Hinblick auf das kommende Berufsausbildungsgeleit eine Festlegung der organisierten Jugendverbände in Form nicht zurechnungsfähig sei. Die bisherigen Sachverständigenbesprechungen sollen auch für die Zukunft stattfinden und gegebenenfalls erweitert werden. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die unbedingt die Bildung einer Gewerkschafts-Zentralstelle entsprechend den Beschlüssen des Leipziger Gewerkschafts-Kongresses fordert. Die Konferenz stellt sich außerdem auf den Standpunkt, daß eine Beschränkung des Tätigkeitsgebietes der gewerkschaftlichen Jugendarbeit nicht in Frage kommt, sondern nach Möglichkeit ein Zusammenarbeiten mit den proletarischen Jugend- und Sportvereinen stattfindet, das sich jeweils nach den örtlichen Verhältnissen zu richten hat.

Turnen und Sport

Fußball

Abchiedsfeier des F.C. Union Karlsruhe für den nach Amerika scheidenden Sportgenossen Karl Schöch. Samstag, 8. August, versammelten sich in ihrem Lokal zur „Goldenen Kanone“ die Mitglieder und Freunde des F.C. Union zu einer feierlichen Abschiedsfeier für den Sportgenossen Karl Schöch. Die Mitlieder waren zahlreich und die Feier wurde mit einem Musikvortrag der Touristen-Gesellschaft „Godelmeyer“ eröffnet, die sich in freundschaftlicher Weise dem Verein zur Verfügung gestellt hatte. Sodann ergriff der erste Vorstand Gen. Göttinger das Wort und schilderte in kurzen Worten den Sportgenossen K. Schöch als einen treuen und tüchtigen Anhänger und Gründer des F.C. Union; er überreichte ihm in Namen des Vereins einen goldenen Ring mit Aufschrift, gedachte auch gleichzeitig seines Bruders, auch ein Mitglied des F.C. Union, der vor einem Jahr auch vor der Abreise nach Amerika stand, beim Baden im Rhein aber

ertrank. Mit einem dreifachen „Frei Heil“ auf den Genossen Schöch schloß die Ansprache. Sodann sprach ein Spieler der 1. Mannschaft und dankte dem Genossen Schöch für seine sportliche Tätigkeit innerhalb des Vereins; er überreichte ihm das Ehrenspielführerdiplom, sowie eine Fußballtafel zum Andenken an die Elf. Der frühere Vorstand ermahnte die Mitglieder, den Verein hochzuhalten und zusammenzuarbeiten, so wie es unser lieber Schöch bisher getan hat. Zwischenmengen kamen heitere und erste Vorträge und Musikstücke vom „Godelmeyer“. Erst in später Stunde trennte man sich. — Am Sonntagabend trafen sich dann die Mitglieder und Freunde des Vereins am Bahnhof zum letzten Abschied. Als der Zug abfuhr, brachte noch der 1. Vorstand ein dreifaches Frei Heil auf Gen. Schöch aus. Wir wünschen dem Gen. Schöch eine glückliche Heberfahrt in seine neue Heimat; mögen sich dort seine Hoffnungen erfüllen.

F.V. Vorwärts Ettlingen I — F.C. Königsbach I. 2:3 (2:1). Vergangenen Sonntag hatte der F.V. Vorwärts Ettlingen den F.C. Königsbach zu Gast. Kurz nach 3 Uhr gab Sportanleiter J. Hoffmeister Ettlingen den Ball frei. Beide Mannschaften von der großen Seite waren beide Parteien im Nachteil, trotzdem wurde ein fairer Kampf durchgeführt. Von Ettlingen wurden gleich zu Beginn gute Angriffe eingeleitet, durch die Ettlingen durch Halbrechts in der 3. Minute in Führung geht. Von beiden Seiten wird weiterhin Gutes geleistet. In der 30. Minute erhält der Mittelsturm Ettlingens bei einer Vorlage von Halbrechts das Rücklat auf 2:0. Königsbach bringt öfters gefährliche Angriffe vors Ettlinger Tor; in der 43. Minute erzielt der Mittelstürmer das erste Tor. Halbzeit 2:1 für Ettlingen. Bei Wiederbeginn flaut das Spiel Ettlingens vollständig ab, die Gäste kommen öfters mit gefährlichen Momenten vors Ettlinger Tor. In der Folge erzielt Königsbach den Ausgleich und kurz darauf senkt dessen Halbkreis zum dritten Mal ins leere Tor ein. Ende 3:2 für Königsbach. Ettlingen II — Königsbach II 0:1. Ettlingen mit 8 Mann verliert kurz vor Schluß 0:1.

Schiedsrichtervereinigung des 3. Bezirks gegen die 1. Mannschaft von Volksturm 4:1 (1:1). Auf dem Sportplatz in Aue trafen sich zum letzten Mal die beiden Mannschaften. In den ersten 15 Minuten war Volksturm im Vorteil; es erzielte den ersten Treffer. Aber nicht lange durfte sich die Mannschaft von Volksturm im Vorteil erfreuen, denn bald war von der Schiedsrichtervereinigung der Ausgleich hergestellt. Der restliche Spielverlauf bis zur Pause war ausgeglichen. Nach Seitenwechsel kam die Schiedsrichtervereinigung immer mehr auf, sie übernahm bald darauf die Führung mit 2:1. Volksturm hatte sich bis zur Pause ein sehr ausgeglichenes und müde dabei den Ball noch zweimal aus dem eigenen Netz holen. Vom Schiedsrichterobmann war es ein guter Griff, seine Schiedsrichter in praktischer Tätigkeit zu prüfen, was ein Fortschritt unserer Schiedsrichterbewegung bedeutet. Schiedsrichter Mohr von Aue war gut, wie immer.

Der Besuch läßt besonders bei solchen Spielen viel zu wünschen übrig. Wo ist da die Unterstützung unserer Bewegung?

Internationale Spiele: Dresden—Genl 2:1 (0:0). Der Dresdener Sportverein, der diesjährige Fußballbundesmeister, hatte anlässlich seiner Stadionerweidung den Schweizer Meister, Sportklub Genl, zu Gast. Das Spiel war sehr lebhaft, die Schweizer ein hartnäckiger Gegner, 5000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Schwer-Athletik

Darlanden. Die am Sonntag, 9. August, vom Ring- und Stemmklub Darlanden veranstalteten Wettkämpfe nahmen einen sehr guten Verlauf. Auch der Besuch war ein sehr guter. Vormittags fanden die Kämpfe im Mannschaftsstemmenklub statt. Erster wurde der diesjährige Bezirksmeister Athletenklub Einigkeit Mühlburg. Zweiter: Ring- und Stemmklub Darlanden. Nachmittags 2 Uhr fand die Aufstellung des Festzugs bei der Festhalle statt; der Zug bewegte sich unter Vorantritt der Darlander Feuerwehrtabelle nach dem Sportplatz. Dort fanden dann zuerst die Kämpfe im Pyramidenbau statt. Erster wurde hierbei die Karlsruher Athleten-Gesellschaft. Auch die Schüler des Ring- und Stemmklub Darlanden boten durch ihren Pyramidenbau sehr schöne Leistungen. Bei den Mannschaftskämpfen im Taueisen wurde die erste Mannschaft der Karlsruher Athleten-Gesellschaft Erster, Athletenriege Welsch-Neureuth Zweiter. Im Mannschaftsstemmen wurde Einigkeit Mühlburg Erster, Athleten-Gesellschaft Karlsruhe Zweiter. Bei den Mutterringen wurde Einigkeit Mühlburg Erster, Kraftsportverein Rippurt Zweiter.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Donnerstag, 13. Aug.: Heute, abends 8 Uhr im Jugendheim (Luisenbeim): Bericht vom Hamburger Jugendtag; Gen. Wülfener.
Freitag, 14. Aug.: Abends 8 Uhr: Fortsetzung des Musikfests; Gen. Runk.
Sonntag, 16. Aug.: Nachmittags und abends Zusammenkunft im Waldheim.
Montag, 17. Aug.: Fortsetzung der Körperübungen auf dem Platz der St. Turnerschaft; abends von 7 Uhr an; Gen. Stein.
Dienstag, 18. Aug.: Abends 8 Uhr: Funktionärsführung im Jugendheim.

Veranstaltungen der Naturfreunde-Jugend

Donnerstag, 13. August: Abends 8 Uhr: Funktionärsführung.
Freitag, 14. August: Jugendabend bei der Ortsgruppe im „Friedrichshof“. Vortrag über Arbeiterbildung.
Sonntag, 16. August: Tour nach Moosbrunn. Treffpunkt 4.45 Uhr am Bahnhof.
Montag, 17. August: Abends 8.15 Uhr: Literaturabend im Jugendheim. („Die Anfänge des Dramas und das Volkstheater“).

Bezugsquellen für Natur- u. Sportfreunde

Sport-Artikel jeder Art, gut und billig
Sport-Brannath Karlsruhe / Durl. Tor

Georg Maier Schuhmacherei
Augartenstraße 23
Spezial: Schubbesselsarbeiten

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1. Treppe
Billigste Bezugsquelle für Damenkonfektion

St. Martins-Bier Ertricht Spezialbier der „Hilfstrunken“

MöBEL in bekannt grosser Auswahl i. Möbelhaus
Maler Weinheimer Karlsruhe, Kronenstr. 32
Zahlungserleichterung

Murgtalbräu Qualitäts-Bier I

V. HEUPEL Stock- und Schirmfabrik
G. m. b. H.
Herrenstraße 46
Verk.-Fil.: Kaiserstr. 201

Herren- und Damenwäsche
Herm. Guggenheim Markgrafenstrasse 25

Alle Kegel- u. Sportfreunde treffen sich im FELDschlößchen bei Ludwig Nagel Metzger u. Wirt, Karlstr. 71

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H. Durlach, Weingartenstraße, gegenüber dem Finanzamt. Telefon 515
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Maschinen-Strickerei Strickkleider — Kostüme — Westen
Kaiser-Passage 19, 2. Stock.

Touristen bevorzugen HENSEL'S Dauerwurstwaren sowie Würstchen u. Schinken in Dosen

Marellis-Zigaretten enttäuschen nie!

CALMON REIFEN

Gritzner-Nähmaschinen und Fahrräder
Karl Ehrfeld am Rondellplatz

Ernst Marx Karlsruhe, Luisenstraße 53
Fennruf 3086
Spezialhaus f. Herd, Oefen, Gasherd, Küchen- u. Hotel-Einrichtungen

Gute, billige Stoffe finden Sie auf der Etage
Siegfried Ruben, Kaiserstr. 100
Verkauft nur 1 Treppe hoch.

SPORT-BEKLEIDUNG fertig und nach Maß, kauft man am vorteilhaftesten im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Mees & Löwe Karlsruhe (Baden) Kaiserstraße Nr. 46

CONFEKTIONSHAUS HIRSCHEN Kaiserstraße 95 Ecke Kronenstraße

Bahn & Bassler Natürl. Mineralbrannen des In- u. Auslandes zu Kurzwecken und als tägl. Tischgetränk / Alkoholfreie, moussier. Baldur-Getränke aus natürl. unvergorenen Fruchtsäften. Karlsruhe i. B., Zirkel 50, Tel. 255. Freiburg i. Brg. Lagerhausstraße 19, Telefon 2957. Geogr. 1887

Göricke-Fahrräder und Motorräder bestes Qualitätsrad bei günstiger Zahlungsweise
O. Fischer & Co. Karlsruhe i. B. Akademiestr. Nr. 32

Schuhhaus Ammann Lammstraße 12
Größte Auswahl in Sport-Stiefel
Als aktiver Sportfreund gewähre ich Sonderpreise

P. BACH KARLSRUHE INB WERBEVERLAG FÜR REKLAME ALLER ART

Aus dem Lande

Bretten

Ein Wohnnassgeschäft.
 r. Gondelsheim. Die Sitzung des Gemeinderats am 7. August hatte sich u. a. auch mit einer Wohnungsangelegenheit zu befassen. Der Bürgermeister mit einem Teil „seiner“ Räte der früheren Wirtschaft zur „Krone“ — eine Wohnung veräußern. Das Bezirksamt Bretten steht aber diesem Plane entgegen. Zuerst soll, soweit wir informiert sind, die Familie H. G. untergebracht werden. Was aber bisher auf unserem Rathaus noch nie zu entdecken war, das trat nun plötzlich in Erscheinung: Der hohe Rat entdeckte sein soziales Herz! Der Herr Bürgermeister mit „seiner“ Räten wollen mit einigen hundert Mark einspringen, wenn der Maurer F. Michael ein Häuschen, das bereits ein halbes Jahr still ist, kaufen würde. Dann könnte man nämlich den H. G. in die alte Wohnung einweisen und die Kronenwohnung wäre für den Herrn Bauern John St. frei! Also wenn es sich um den Herrn Bauern John St. handelt, geht alles. Warum lauten aber denn die Herren Bauern John nicht selbst? Es hieß doch einmal, für die Bauern John braucht man nicht zu sorgen, die werden selbst bauen. Nun sieht man, wie die Herren „bauen“!

Des weiteren wurde in dieser Gemeinderatsitzung die Rechnung vom oberen Bezirk beanstandet. Es wurde bei dieser Gelegenheit auch die Festsetzung des Tagelohnes für die dortige Arbeit angedeutet. Hier hatte man nämlich 75 % bewilligt, während für das Schuttanladen 60 % abgelehnt wurden. Der Bürgermeister gab die lakonische Antwort: „Die haben geschätzt.“ Dort waren nämlich Bauernjöhne dabei, hier handelt es sich um kleine Bäuerlein und Proletariat! Wer aber geschätzt hat, die Bauernjöhne oder die Arbeiter, darüber kann der Bürgermeister am letzten Auktionsabend, dem von der Arbeit des Schuttanladens versteht er nichts. Die kleinen Bauern und Arbeiter sehen aber nun an dieser höhnischen Antwort, welche Arbeit geschieht wird!

Verten. Die Verfassungs- und Rheinlandfeier im Saale zum „Rohlfischen Hof“ war von der republikanischen Einwohnerschaft sehr gut besucht. Einleitend wurde von Herrn Landrat B. K. auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, anschließend wurden die Ehrenzeichen für 25- bzw. 15-jährige Tätigkeit bei der Feuerwehrlust. Hierauf hielt Herr Professor Sch. n. a. b. l. Karlsruhe einen Vortrag über die Verfassung und das Rheinland. Der Gesangsverein S. n. a. b. l. trug zwei Chöre vor, während die Kapelle Wolf den musikalischen Teil übernommen hat. Die Ortsgruppe des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beteiligte sich zahlreich mit dem neuen Banner an der Feier. Mittags 2 Uhr sang die Ortsgruppe des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold geschlossen zum Naturfreundebund, um einige gemütliche Stunden in der freien Natur zu verleben; auch hier hatten sich viele republikanische Freunde eingefunden. Die Sängertabelle der freien Turner wurde mehrere Chöre vor, auch die Musikkapelle Wolf verschönerte durch ihre Mitwirkung in unheimlicher Weise die Veranstaltung. Die Verfassungsfeier hatte dieses Jahr eine größere Beteiligung aufzuweisen wie im vorigen Jahre. Hoffentlich wird die Bedeutung des Verfassungstages immer mehr erkannt, denn noch stehen große Reize teilnahmslos gegenüber.

Bruchsal

Parteierversammlung.
 Die am 8. ds. Ms. im „Bürgerhof“ stattgefundene Parteiversammlung hatte einen beachtlichen Besuch aufzuweisen. Die Genossin Frau Landtagsabgeordnete Fischer-Karlsruhe, beehrte in 15-minütiger Ausführungen über die Tätigkeit unserer Fraktion im bad. Landtag in der letzten Sitzungsperiode, wobei die Referentin den Standpunkt der Fraktion in besonders wichtigen Fragen, wie Gebäudesteuer, Wohnungsnot usw. eingehend darlegte. In mit großem Beifall aufgenommene Vorträge löste eine lebhaft diskutierte, aus welcher sich die Genossen D. u. m., G. r. o. l. l. a., K. i. r. c. h. b. a. d., S. t. a. i. b. e. r. und D. e. d. e. r. beteiligten. In ihrem Schlusswort ging die Referentin auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner des näheren ein und betonte vor allen Dingen, daß wenn im bad. Landtag von der sozialdemokratischen Fraktion nicht alles das erreicht werden konnte, was im Interesse der Arbeiterchaft zu erreichen wünschenswert gewesen wäre, die Schuld an demjenigen Teil des wertvollen Volkes liegt, der immer noch nicht weiß, wo er infolge seiner wirtschaftlichen Lage politisch hingehöre. Die Erledigung des übrigen Teils der umfangreichen Tagesordnung nahm reichlich Zeit in Anspruch und erst in ziemlich verzögerter Stunde konnte der Vorleser die Versammlung schließen.

Bruchsal. Würdig und ernst war die Feier, mit der die Stadt Bruchsal des sechs-jährigen Bestehens der deutschen Verfassung gedachte. Der starke Besuch der Veranstaltung aber zeigte, daß sie in der Bruchsaler Bevölkerung einen fröhlichen Widerhall fand. Die Stadtkapelle und sämtliche Gesangsvereine nahmen teil, um den zahlreichen Besuchern in einer schonen Wirkungsvollen Stunde auf der prächtigen Höhe des über der Stadt thronenden Belvedere Inhalt und Wille der Weimarer Satzung nahe zu bringen. Stadtrat K. z. i. h. a. g. wies in seiner von Wärme und Ueberzeugung getragenen Ansprache darauf hin, wie die Verfassung, die das deutsche Volk sich selbst gegeben, nur in schweren Kämpfen sich durchsetzte, und daß wir als Brüder in gemeinsamer sozialer Arbeit sie immer von neuem wieder erkämpfen müssen. Denn nur, wenn sie getragen ist vom Willen des ganzen Volkes kann sie sich in allen ihren lebensreichen Möglichkeiten auswirken und uns Freiheit und Rettung sein. R. S.

Aus dem Albtal

Ettlingen. Naturfreunde. Wie aus dem Infertententel ersichtlich ist, findet morgen Freitag, abends 8 Uhr, im „Stieren“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Sozialdem. Partei. Unsere Partei veranstaltet am Samstag, 15. Aug., abends 8 Uhr in der „Krone“ eine Versammlung, in der Gen. St. d. h. r. e. r. einen Vortrag halten wird über das Thema: „Die Gemeindepolitik unter Verhältnissen der letzten Voranschlagsberatung.“ Es wären wünschenswert, wenn nicht nur alle Parteimitglieder in dieser Versammlung erscheinen würden, sondern auch die freierwerblich organisierten Arbeiter und die Freunde unserer Partei. Parteigenossen, antwortet besonders in den Betrieben für einen guten Besuch. Unsere Parteifunktionäre haben vollständige Listen zu verschicken.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Ettlingen e. V. Wie aus dem Vereinsanleger ersichtlich, treffen sich die Mitglieder am Sonntag abends 8 Uhr zu einer zwanzigsten Unterhaltung. U. a. wird Turnen, O. S. in einem Vortrag über die Lage und Entwicklung der 1. internationalen Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M. berichtet. Es dürfte für jedes Mitglied, das mit Interesse den Verlauf dieser Tage in der Presse verfolgt hat, wertvoll sein, nun auch aus beruflichem Munde über den Verlauf und den Abschluß dieser denkwürdigen Tage berichtet zu hören. Versäume kein Mitglied diesen Abend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Wochenprogramm: Freitag, 14. Aug.: Bericht von Hamburg (Gen. Wirble); Montag, 17. August: Reigenabend.

Ettlingen. (Autounfall.) Am Sonntag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ereignete sich auf der Landstraße in der Nähe von Fischweier ein Autounfall. Das Auto eines Fabrikanten aus Feuerbach stieß mit einem Motorradfahrer namens Unterwagner zusammen, als dieser einen Radfahrer überholen wollte. Der Motorradfahrer erlitt dabei einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen. Er wurde durch das Auto nach dem Ettlinger Spital verbracht.

m. Reichenbach (Albtal). Auch in unserer Gemeinde wurde der Verfassungstag in einer würdigen Form abgehalten. Das Bürgermeisteramt lud alle örtlichen Vereine sowie die politischen Parteien zu einer gemeinsamen Feier im Kronenpark ein. Die Veranstaltung war gut besucht. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Eröffnungsansatz des Musikvereins „Vera“. Hierauf begrüßte Herr Bürgermeister B. e. d. e. r. die erschienenen Gäste und wies in kurzen kernigen Worten auf die Bedeutung des Tages hin, worauf Herr Hauptlehrer S. e. l. l. i. g. die eigentliche Verfassungsrede hielt. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Republik. Nach einem Gesangsbeitrag des Gesangsvereins „Concordia“ hielt Gemeindevater Arbeiter-Turn- und Sportverein einige persönliche Ausführungen. Der Gesangsverein trug noch einige Lieder vor und der Musikverein sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Rastatt
Öffentliche Anerkennung. Der Landeskommissar hat dem verheirateten Tagelöhner D. a. u. n. s. aus Wintersdorf, der am 17. Juni ein Kind vom Tode des Ertrinkens rettete, für sein entschlossenes Handeln die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Die Arbeiterkassen am Verfassungstag wurden im allgemeinen in diesem Jahre hier streng eingehalten. Nur der Bauunternehmer W. e. p. s. c. h. e. r. aus Dettingen glaubte bei seinen Arbeiten an der Murg eine unbillige Ausnahme machen zu müssen. Herr Wepescher ließ seine in der Hauptsache von auswärtigen kommenden Arbeiter den ganzen Tag arbeiten. Es ist uns zur Zeit nicht bekannt, ob Herr Wepescher an diesem Tage die Genehmigung der Behörde zum Arbeiten hatte. Sollte es nicht der Fall sein, so wäre es Sache der zuständigen Behörde, den Fall zu untersuchen und den Herrn wegen Uebertretung der ministeriellen Verordnung gemaßgebend zu bestrafen. Die Arbeiter an der Murg, Murgbetriebervereiner, zwischen der unteren Stauffenbrücke können u. G. nicht als die dringende Besetzung werden, das man, ausgenommen am Verfassungstage arbeiten lassen muß. Die günstige Witterung und der niedrige Murgwasserstand den ganzen Sommer hindurch, war für den früheren Beginn dieser Arbeiten sehr günstig gewesen, jedoch das Arbeiten an gefüllten eingekürzten Feiertagen ist nicht notwendig gewesen.

Wittigstetten. In dem Bericht von der Voranschlagsberatung und in dem Bericht über die Verammlung der Landesversammlung ist in der letzten Nummer des „Volkstreu“ ein Artikel unterlaufen, insofern es sich: P. a. r. r. e. r. Es muß heißen Professor Peter.

Anfall. Einen epi-leptischen Anfall erlitt auf dem hiesigen Bergengelände eine 48-jährige Frau aus Straburg. Sie wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Baden-Baden

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein kann zum ersten Male ein größeres Fest feiern, nachdem ihm jetzt von der Stadtverwaltung ein Platz zugewiesen wurde, auf dem er seine Übungen veranstalten kann. Dem Verein stehen 5 deutsche Turnvereine gegenüber, aber es herrscht dennoch immer ein freier, froher Mut und Begeisterung. Nächsten Sonntag veranstaltet der Verein im Geroldsau sein Stiftungsfest mit Programmspielen. Das Turnen beginnt morgens 7 Uhr. Nachmittags 2 Uhr findet ein Festzug statt. (Siehe Infertat.)

Rehl

Rehl. Die hiesige Einwohnerschaft würdigte den Geburtstags der Weimarer Verfassung in echt republikanischer Weise, seiner Bedeutung gemäß. Alle Geschäfte waren geschlossen, die öffentlichen Arbeiten ruhten, um 9.30 Uhr luden die Glocken zum Festgottesdienst ein. Die freiwillige Feuerwehr trat geschlossen zu demselben an und erlie um 11 Uhr neun ihrer Mitglieder durch Dekoration für 15-jährige Dienstzeit durch eine Feier im Bürgerhof des Rathauses.

Den Höhepunkt der Feier bildete das Festbankett im geräumigen Stifftal abends um 10 Uhr. Der Saal erwies sich aber diesmal als viel zu klein, jedoch zahlreiche Besucher leidet unternehmen mühten. Es wird daher für ähnliche künftige Fälle, wie beispielsweise das bevorstehende Hanauer Trachtenfest u. a., die Erstellung einer städtischen Festhalle zur Notwendigkeit werden. Das Bankett wurde durch einen flotten Marsch des Musikvereins „Harmonie“ Sundheim eingeleitet. Ihm folgte der Vortrag des Bundesliedes von Mozart durch die vereinigten Gesangsvereine. Sodann sprach Hr. K. o. n. i. g. den Festvortrag „Heimkehr und Gelübnis“ von R. Bröder, der die Auferstehung der sächsischen Festversammlung erreichte. Bürgermeister Dr. K. r. a. u. s. leitete seine interessante Rede mit einem kurzen Hinweis auf die Entstehung und den Zweck der Weimarer Verfassung ein und behandelte dann die drei Grundgedanken, die das Verfassungswerk, wie ein roter Faden durchziehen: die nationale Einheit, soziale Gerechtigkeit und Arbeit zur Herbeiführung einer Völkerverständigung. Die hochinteressanten Ausführungen des Festredners erzeugten rauschenden Beifall. Den Schluß des offiziellen Teils bildete der Vortrag der vereinigten Männergesangsvereine: „Ewig liebe Heimat“ von B. r. e. u. und ein Musikstück der „Harmonie“ Sundheim.

Offenburg

Sozialdemokratische Partei. Freitag, 14. August abends 8 Uhr findet im Wandinaer eine Mitfeier der Parteiversammlung statt. Gen. Dr. K. a. b. n. spricht über „Die Sozialdemokratie und der heutige Staat“. Die Genossen werden gebeten, vollständig zu erscheinen und ihre Frauen, sowie die Volksgenossen mitzubringen.

Die städt. Kleinkinderschule in der Wilhelmstraße erhält auch in diesem Jahr nicht den so dringend nötigen Neubau. Schon des öftern wurde auf die ungenügenden engen Schulräume hingewiesen; nun ist es wieder geschehen, den Bau um ein Jahr hinauszuschieben, trotzdem die Geldmittel und Räume im März schon bereit und fertig lagen. Der Bauvertragsvertrag ist die Schuld auf sich nehmen, aber bei gutem Willen wäre das kleine Haus längst unter Dach. So müssen auch nächstes Jahr wieder 100-200 Kinder zurückgewiesen werden und können keine städtische Kinderschule besuchen. Man merkt die Abicht und wird verstimmt.

Letzte Nachrichten

Vom Rathaussturm gesprungen

Dresden, 10. August. Gekoren Mittags kürzte sich der Schloßer Kurt Mühlhört auf dem Rathaussturm. Er sprang von dem Dach des Rathaussturm-Zwischengebäudes ab und blieb dort mit verletzten Gliedern zu liegen. Die Ursache der Tat ist vermutlich in ebelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Bürgerliche Pressestimmen zur Annahme der Zollvorlage

Berlin, 13. Aug. (Sta. Funkdienst.) Die „Tägliche Rundschau“, das Organ Stresemanns, erhofft aus dem Verhalten der Zentrumspartei bei der Berücksichtigung der Zollvorlage eine dauernde Befestigung der jetzigen Reichsregierung. Das Blatt schreibt: „Der „Volkstribunal“, dieses feste Parteibild, das niemals lebensfähig war, weil die Elemente, aus denen es sich zusammensetzte, einfach nicht zusammen paßten, ist nicht mehr. Das Zentrum hat sich auf seine Vergangenheit als aufbauende und zur positiven Mitarbeit am Staatswohl bereite Partei besonnen und hat sich von seinen volksblödierten Genossen, den Demokraten und Sozialdemokraten, getrennt, hat den Weg gefunden zu jenen Parteien, zu denen es nach seiner Vergangenheit und nach seinem ganzen inneren Wesen gehört. Und in Gemeinschaft mit diesen Parteien, den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei hat es gute und tüchtige Arbeit geleistet.“

Ein Logiker scheint der Verfasser dieses Aufsatzes nicht zu sein. Wie will er sonst begründen, daß seine eigene Partei 4 Jahre lang in Preußen mit denselben Parteien, denen er jetzt aufbauende und positive Mitarbeit abspricht, in enger Koalition zusammengearbeitet hat. Auch Stresemann betont doch immer wieder, daß die Volkspartei eine Mitarbeiter der Sozialdemokratie nicht grundsätzlich ablehne. Man wird sich Presseäußerungen, wie die der „Täglichen Rundschau“, gut merken müssen. Das Triumphtreiben über den angeblichen Auseinanderfall des Volksblocks ist schon deshalb unnötig, weil dieser Block nur für die Reichspräsidentenwahl Bestand hat und niemand, am wenigsten ein Sozialdemokrat, auf den Gedanken kam, den Volksblock als ein dauerndes Gebilde zu betrachten.

Am wichtigsten ist natürlich zur Beurteilung der künftigen innerpolitischen Verhältnisse die Haltung des Zentrums. Die „Germania“ behauptet in einem sehr lauen Aufsatz „Nach der Schlacht“, daß das Zentrum als eine Mittelpartei sich seine volle Handlungsfreiheit nach beiden Seiten hin gewahrt habe. Die Reichsparteien seien eben innen- und außenpolitisch auf die Zentrumslinie eingeschwenkt. Die Zentrumslinie sei noch zu der programmatischen Kundgebung Bechtolds und Mitsantritt der jetzigen Regierung und sie habe es abgelehnt, sich noch enger an das jetzige Kabinett zu binden. Das Zentrum wäre zur überflüssigen Nachschärfung gegen die Deutschnationalen gewonnen, es müsse in dieser nach rechts gerichteten Regierung den sozialpolitischen Vorposten bilden.

Dann predigt der Aufsatz erneut die unmögliche Idee der „Volksgemeinschaft“. Schließlich zeigt der Artikel, daß in der Zentrumspartei doch eine erhebliche Unzufriedenheit mit der Haltung der Fraktion bei der Verewaltung der Opposition vorhanden ist. Die „Germania“ sucht zwar die Redeweise zu rechtfertigen, aber sie tadelt die Behandlung der sächsischen Anträge der Opposition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Das Zentrum hätte die Verletzung dieser Maßnahmen denjenigen überlassen sollen, die sie ausgeführt haben. Eine Zugriffs an die „Germania“ spricht diesen Tadel aus:

„Es kann ruhig ausgeprochen werden, daß es auch zahlreiche Abgeordnete gibt, die diesen Mehrheitspartei gegenüber, denen es bei dieser Taktik keineswegs befallig (!) war, Man muß auch die späteren Dinge im Auge haben und was was jetzt im Reichstage vorgegangen ist, kann sich einmal hinterfragen. Es ist auch die Befestigung nicht unnötig, daß die früheren Oppositionsparteien gegenüber von der damaligen Mehrheit niemals solche Mittel in Anwendung gebracht worden sind.“ Der Aufsatz schließt: „Der hier behauptete Unzufriedenheit mit der Haltung der Fraktion der Zentrumspartei. Die ist wohl der wunde Punkt in der Haltung der Fraktion, daß in Zukunft solche taktische Fehler nicht wieder vorkommen. Auch der Ansehens muß vermieden werden, als hätten wir uns von rechts her drängen.“

Hier ist leider mehr als Ansehen vorhanden. In der Zentrumslinie haben die industriellen und agrarischen Kräfte gefestigt, die seit jeher aus rein materiellen Gründen die Annäherung nach rechts erstreben und energische Unterfütterung haben diese Gegner einer sozialen Wirtschaftspolitik bei der großen Mehrzahl der Gewerkschaftler gefunden, die es immer unheimlich empfunden hatte, daß ein großer Teil der Mitglieder der christlichen Gewerkschaften als Deutschnationale in der Opposition gegen die Zentrumspolitik standen. Nicht Gebiete der Selbstgemeinschaft, sondern bewußte oder unbewußte Klasseninteressen und englische Organisationsorgane kleiner Gewerkschaftspolitik haben die Schwendung des Reichszentrums bewirkt. Diese Schwendung aber zu leugnen, wäre unvollkommen und politisch unklar.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schimpft über Unzufriedenheit mit den Zollgeheimen, die den Charakter eines unbefriedigenden Kompromisses trage, dem man nur mit sehr schwerem Herzen zustimmen konnte, weil eben eine bessere Lösung nicht zu erreichen war. Die feste Zufriedenheit mit dem Erlaß des Zollgesetzes. In hohen Tönen wird doch aus dem gesamten Artikel hervorgehoben, daß die positive Arbeit, ausgleich über die Arbeitslosigkeit und der entschlossene Arbeitswillen der sächsischen Mehrheit gelobt.

Wahrscheinlich ist der Aufsatz in der „Tageszeitung“ mit dem Zollgeheimen, indem sie das Zentrum einlädt, auch die Lösung kultureller Fragen nun mit der Reaktion vorzunehmen. Also das Bündnis mit der Reaktion ist der ganzen Linie zu verwerfen. Die gesamte Reichspresse ist auf diese Tonart abgestimmt.

Es wird Aufgabe der sozialdemokratischen Presse und der sozialistischen Organisationen sein, auch in den Monaten, in denen kein Parlament versammelt ist, die Anhänger der Zentrumspartei vor die Frage zu stellen, ob es ihr Wille ist, nun eine demokratisch verfeinerte Rechtsdiktatur mit Unterfütterung des Zentrums im Reich dauernd schaffen zu wollen.

Die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges
 Wien, 12. Aug. Amstich wird gemeldet: Die Abmachungen zwischen der österreichischen Bundesregierung und der deutschen Reichsregierung über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges treten heute in Kraft.

Keine Verhandlungen mit Abd el Arim
 Paris, 12. Aug. „Matin“ meldet: Es heißt sich, daß ein von Abd el Arim als bevollmächtigter emissäre sich in Genereal Primo de Rivera begeben hat, um den Wunsch des spanischen Führers mitzuteilen, mit Frankreich und Spanien nur durch Verhandlungen auszuweichen, wenn die Unabhängigkeit des Rifgebietes vorher anerkannt würde. General Primo de Rivera betraufte die Mitteilung Abd el Arims nur als einen neuen Beweis seines Willens, beharrlich die ihm unterzeichneten Friedensbedingungen zu ignorieren.

Karlsruhe i. B.

Photo-Apparate **Alb. Glock & Cie.** Kino-Apparate

Kaiserstr. 39.

Drogerie Wilh. Tscherning
bekannt durch Qualitätswaren
Ecke Amalien- und Karlstrasse
Telefon 319



Wenn Sie Büromöbel kaufen

dann besichtigen Sie auch die
altbewährten

Stolsenberg-Fabrikate

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und
beurteilen und kaufen nichts was Sie
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:

Stolsenberg-Karteien,
Stolsenberg-Blitz-Ordner,
Stolsenberg-Blitz-Ordner
Steuermappe.

**FABRIK
STOLZENBERG**
Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i. B.

Musterlager in:

KARLSRUHE, Waldhornstr.
FREIBURG i. B.,
Friedrichstrasse
MANNHEIM, E 4, 1.

Herren-Hüte-Mützen
ADOLF LINDENLAUB
Kaiserstrasse 191
Karlsruhe

Buchdruckerei „Volksfreund“

Telephon 126 KARLSRUHE Luisenstr. 24

liefert
Sämtliche Druckerarbeiten
schwarz und farbig, in kürzester Frist.

Kinder- und Damen-
sowie
Herren-Konfektion, Berufskleider
Manufakturwaren jeder Art
finden Sie in größter Auswahl zu niedersten Preisen bei
Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.

Kallinich
höchste Qualitäts-Zigaretten
in den Konsumpreislagen
Kallinich, Zigarettenfabrik, Rastatt (Baden)

ExcelsiorKünstlerspiele
Kaiserstrasse 26 / Telephon 977
Direktion: A. UNSER
Täglich 8.30 Uhr abends:
„Das Großstadt-Programm“

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel
Farbbänder, Kohlepapiere etc. liefert:
Krös & Botzenhard / **Papier-Bürobedarf**
Telephon 2040 Westendstraße 29, Haus Suchstraße 53
Neubau Rückgebäude) Verlangen Sie Angebote!

RUDOLF HIRSCH
SPORTARTIKEL
KARLSRUHE i. B.
JAHNSTR. 18

Trinkt Franz-Bier
Telefon 4 RASTATT
Telefon 4

Gebrüder Kugel
Telephon 2785
Gegr. 1867
Rheinstraße 63
**Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-
waren, Wäsche-Fabrikation.**



Der Weise
weiss
wo er kauft

Moritz Veith Nachf.
Telefon 2003
Gegr. 1865
KARLSRUHE
Möbel, Matratzenstoffe- und Teppiche-Großhandlung
Kronenstr. 34

**MUSIK
APPARATE**
preiswert
Besuchen Sie unser reich-
haltiges Lager.
Telefon 339
**ODEON-
HAUS**
MUSIK
PLATTEN
erstklassig
Verlangen Sie unverbind-
liche Vorführung.
Kaiserstr. 170

P. M. Gräfinger
RASTATT
Manufakturwaren aller Art
stoffe / Ausstattungs-Artikel / Herren- u. Damenkleider-
Konfektion / Teppiche, Läufer, Linoleum / Damen-
Grobe Auswahl / und Herrenwäsche
Billige Preise!

Wellpappenwerk G.m.b.H.
Bruchsal
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartonmagen

Foto-Handlung H. HUGEL
Schützenstraße 12 / Telephon 2663

Kaufen Sie Futtermittel
für alle Tierarten nur bei
Albert Schneider A.-G., Karlsruhe-Mühlburg
Telefon 2948

Trinkt Milch!

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.

100 Jahre Johann Strauß

STADTGARTEN
 Freitag, den 14. August, abends von 8-10 1/2 Uhr:
Konzert der Feuerwehrkapelle.

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus.
 Heute Donnerstag, den 13. August, abends 7 1/2 Uhr
 zum ersten Male
„Ein Walzertraum“
 von Oskar Straus.
 Billetts von Mk. 1.50 b. 5.30 bei F. Müller, Kaiserstr., Zigarren-
 Brenner, Kaiserallee, Holzschuh, Werderstr. 48 und an der
 Tageskasse. Morgen: Gräfin Mariza.

Wir bitten unsere verehrl. Kundschaft zwecks rascher Bedienung
Müte zum Umfassonieren
 schon jetzt zu bringen.
Geschwister Gutmann
 Kaisersstraße 122
 14 Schaufenster 14 Schaufenster.

Sängerverein „Badenia“ e. V.
 Sonntag, 16. August,
Familien-Ausflug.
 Abfahrt bei schönem Wetter
 6.30 mit Gabelstange Baden-
 Baden-Steinbach, bei
 schlechtem Wetter 8.14 mit
 Sonntagstaxi nach Stein-
 bach. Jeder Teilnehmer
 ist seine Karte selbst.
 Der Vorstand.

Musikverein „Harmonie“
 Donnerstag, 13. August, abends 8 Uhr
Familien-Konzert
 im Konzertgarten „Zum Felseneck“.
 Eintritt für Mitglieder und Angehörige
 frei; für Nichtmitglieder 50 Pfennig.
 Der Vorstand.

In 30 Minuten Ihre Partitur
 nur im Photog. Kettler
 Raiterstr. 50, Eing. Adlerstr.

Pfannkuch
 Frisch eingetroffen:
 Weindische
Bananen

Pfannkuch
 schöne, gelbe Früchte
 95 Pfg.
 Feinste süße Tafel-Trauben
 60 Pfg.
 Italiener August-Aepfel
 32 Pfg.
 5 1 55 Pfg.
Pfannkuch

„Zum Salmen“ Am Ludwigsplatz
 Telefon 2019.
 Freitag
Schlachtag
 Samstag Abend 8 Uhr: Ausdiele.
 Tafelbier, hell und dunkel.
 Fritz Beisel, Metzger und Wirt.

Arbeiter-Turn- und Sportbund Geroldsau
 Sonntag, den 16. August, von morgens
 7 Uhr ab, in Geroldsau bei Baden-Baden
5. Stiftungsfest
 mit Wertungsturnen.
 Nachmittags um 2 Uhr: Sammelpunkt an der
 Mühle in Geroldsau zum Festzug auf den
 neuen Sportplatz, mit turnerischen Vor-
 führungen. — Das Fest findet bestimmt statt.
 Der Vorstand.

Die unterzeichneten Banken ver-
 güten für Einlage-(Depositen-)Gelder
 je nach Höhe der Beträge und Zeit
 der Festlegung
bis 10% Zinsen.
 Karlsruhe, den 12. August 1925.

Badische Girozentrale Zweiganstalt Karlsruhe Baar & Elend Darmstädter u. National- bank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Karlsruhe Ignaz Ellern Velt L. Homburger	Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe und deren Depositenkass. Straus & Co. Süddeutsche Disconto- gesellschaft A.-G., Filiale Karlsruhe, und deren Depositenkas- sen Vereinsbank Karlsruhe.
---	---

Adler- Presto-Fahrräder
 Teilzahlung
 Ersatzteile • Pneumatik • Reparatur-Werkstätte
Xaver Hoffner, Karlsruhe
 Mühlburg
 Hardtstraße 27 — Telefon 1889.

Hartes Wasser?

Das hiesige Wasser hat einen ungewöhnlich hohen Kalkgehalt, ist also, wie die Hausfrau sagt, „hart“. Die Folge ist mangelndes Schäumen der Waschlauge, erhöhter Seifenverbrauch und oft sogar Fleckbildung in der Wäsche (Kalkflecke). Enthärten Sie das Wasser durch einen Zusatz von

Henko

Henke's Wasch- und Bleich-Soda.

Henko bindet den Kalkgehalt, das Wasser wird weich wie Regenwasser, Sie sparen am Waschmittel und haben immer eine tadellose Wäsche!

Arbeitsvergebung.
 Die auf Freitag, den 14. August 1925, nachmittags 4 Uhr, anberaumte Submision für
Grab-, Maurer- u. Betonarbeiten
 zum Erweiterungsbau des hiesigen Kinderheims wird auf
 Freitag, 21. Aug. 1925, nachmittags 4 Uhr, verlegt.
 Karlsruhe, 12. Aug. 1925.
 Städt. Hochbauamt.

Rohrstühle
 werden dauerhaft gefastet u. repariert. Joseph Reich, Stuhlfechterei, Zuffen-
 straße 46. 4639

Zwei tüchtige
Akzidenz- und Anzeigensetzer
 auf sofort in Dauerstellung gesucht
 Verlagsdruckerei Volkstreuend
 G. m. b. H.

Apfelwein
 Kein bergorener, sondern
 gut Qualität in Gebinden
 von 25 Liter an. Bester
 süßlicher, Eigen-
 schaftlicher, werden
 sofort geliefert.
Fr. Donner
 Apfelwein-
 fektorie
 Jägerstraße
 40
 Tel. 2899

Asthma ist heilbar!

Das wissen und bezeugen alle, die eine Kur mit dem ärztlich empfohlenen Asthma-Sirup „RADIX“ gemacht haben. Bisher suchte man das Asthma durch Einreibungen, Inhalationen oder künstliche Rauchentwicklung zu beseitigen, aber solche Mittel können lediglich lindern und müssen lange gegen das Leiden ankämpfen, ehe eine Besserung eintritt. Beim Gebrauch des rein natürlichen Asthma-Sirups „RADIX“ dagegen macht sich dessen lindernde, beruhigende und schleimlösende Wirkung sofort bemerkbar, was von zahlreichen Aerzten und Patienten dankbarst bezeugt wird.

„RADIX“ hat sich auch vorzüglich gegen Husten bewährt. Verlangen Sie noch heute zur näheren Aufklärung die wichtige Broschüre über „RADIX“, die allen Interessenten ohne jede Verbindlichkeit

gratis und franko
 zugeschickt wird von L. Fiebig, pharmazeutische Grosshandlung, Karlsruhe 9.
 „RADIX“ ist in allen Apotheken zu haben.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufforderung zur Zahlung der erhöhten Gebäudeeinfuhrsteuer

Durch das Gesetz vom 28. Juli d. J. über die Minderung des Gebäudeeinfuhrsteuergesetzes vom 2. Juli 1924 ist die Gebäudeeinfuhrsteuer vom 1. Juli 1925 an von bisher monatlich je 8 Pfg. auf monatlich je 10 Pfg. für 100 Reichsmark Gebäudeeinfuhrwert oder von 18 b. 8. der Friedensmiete auf 20 b. 9. dieser Miete erhöht worden. Neue Forderungszettel über diese Erhöhung kommen nicht zur Ausgabe, soweit jedoch Gebäude lumb- und lumb-wirtschaftlichen Zwecken dauernd und vorübergehend dienen, wird den in Betracht kommenden Eigentümern über ihre künftige Zahlungspflichtung noch besondere Mitteilung zugehen.

Alle übrigen Zahlungspflichtigen Grundstückeigentümer oder deren Stellvertreter, denen für das Rechnungsjahr 1925 ein Forderungszettel (gelber Stempel) zugegangen ist, werden hiermit aufgefordert, gleichzeitig mit den ab 5. August d. J. fälligen Monatsraten noch einen Zuschlag von 25 v. H. der bisherigen Schuldigkeit an die Stadtbankstelle zu entrichten.

Die Hauseigentümer oder Mieter aufgrund ihrer persönlichen oder wirtschaftlichen Verhältnisse über den 1. Juli 1925 hinaus gewährten Nachlässe oder Ermäßigungen der Gebäudeeinfuhrsteuer erhöhen sich vom gleichen Tag an, bis zum Ablauf der Berechnungsdauer ebenfalls um 25 v. H. des erlassenen Nachlasses. Die Beteiligten erhalten hierüber noch schriftliche Nachricht.

Alle weiteren Auskünfte erteilt das städtische Rechnungsbüro — Abteilung Wohnungsfürsorge — Karl-Friedrichstraße 22, 2. Stock, Eingang durch das Hoftor in der Geroldsaustraße, jeden Dienstag oder Freitag vormittags von 8-12 Uhr.

Karlsruhe, den 12. August 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Warnung!

Das Radfahren zur Nachtzeit mit unbelichtetem Fahrrad nimmt in letzter Zeit derart überhand, daß wir im Interesse der Verkehrssicherheit fünfzig Pfennig gegen ein höheres Strafmaß einschreiten werden.

Karlsruhe, den 12. August 1925. D. J. 117
 Stad. Bezirksamt — Polizeidirektion C. 144

Das Verhalten der Jugend betr.

Angrund des § 366 Ziffer 10 A.-Str.-G.-B. wird mit Zustimmung des Bezirksrats folgende durch Erlass des Herrn Landeskommissärs in Karlsruhe vom 31. Juli 1925 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift für die Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe erlassen:

Jugendliche Personen im Alter bis zu 16 Jahren dürfen sich nach Eintritt der Dunkelheit außer in Begleitung Erwachsener nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten.

Zuüberhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 A.-Str.-G.-B. bestraft.

Gleiche Strafe trifft die Eltern und die sonstigen zur Aufsicht über die Jugendlichen gesetzlich verpflichteten Personen, die die Jugendlichen nach Eintritt der Dunkelheit auf öffentlichen Straßen und Plätzen sich aufhalten lassen.

Karlsruhe, den 8. August 1925. 1485
 Bezirksamt Abt. II B. D. J. 118.

Scheidenhardter Weg betr.

Zur Beseitigung von Holzarbeiten ist der Scheidenhardter Weg ab 13. d. M. auf Eitlinger Gemartung für Fußwegverbreiterung geplanzt.

Es ist daher von genanntem Zeitpunkt an auch die auf Karlsruher Gemartung gelegene Straße dieses Weges für den Durchgangsverkehr nach der Eitlinger Gemartung für Fußwege aller Art nicht benutzbar.

Karlsruhe, den 10. August 1925. 1483
 Bezirksamt — Abt. IIa.

Karlsruhe, Einträge in das Vereinsregister vom 7. August 1925.

- Gemeindehaus — Bauverein u. 2. Frau Karlsruhe-Süd in Karlsruhe.
- Stadtausflug für Betriebsübungen und Jugendpflege Karlsruhe i. V. (St. A.) in Karlsruhe. 1486

Stad. Amtsgericht B 2.

Eitlinger Anzeigen.

Obst-Versteigerung

am Donnerstag, den 13. August 1925, nachmittags 2 Uhr. Zusammenkunft beim alten Friedhof. Eitlingen, den 10. August 1925. 1481
 Der Bürgermeister.

Die Ausföhrung des Reichsmietengesetzes betr.

Gemäß Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 29. Juli 1925 beträgt die gesetzliche Miete mit Wirkung ab 1. Juli 1925 84 v. H. für gewerbliche Räume, die weder Teile einer Wohnung noch zusammen mit Wohnräumen vermietet sind, 100 v. H. der Friedensmiete in Wobmar.

In den angegebenen Beträgen der gesetzlichen Miete sind die Sätze für laufende und große Instandsetzungsarbeiten, der Satz für Verwaltungs- und Betriebskosten einschließlich der erhöhten Gebäudeeinfuhrsteuer sowie für Kapitalverzinsung enthalten.

Eitlingen, den 10. August 1925. 1482
 Der Bürgermeister.

Naturfreunde Eitlingen

Freitag, den 14. August, abends 8 Uhr im „Ziernen“
 außerordentliche
Mitgliederversammlung.
 Die Anwesenheit aller Genossen ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Klavier-spieler

sofort gesucht.
Union-Theater
 Wühlburg.

Wohnungstausch.

Zunächst meine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, (Was u. elektr. Licht), im Hinterhaus 2. St. Weibstadt gegen eine 2 bis 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, 5. Stock ausgetauscht. Ein Alleinbewohner. Off. unt. Nr. 4638 an das Volksfreundbüro.

Rosen Anzüge

blaue Arbeitsanzüge
Windjacken
Sommerjoppen
Rucksäcke
Koffer
 Hemden und Unterhosen
 kaufen Sie billig
 Meier Mendelssohnplatz.

Fundstücken

Verteigern
 Am Mittwoch, den 19. August 1925, werden im Kantinenraum der Strobenbahn — Talwegstraße 71 — von nachmittags 3 Uhr an, nicht abgeholten Fundgegenstände der Strobenbahn und Lokalbahn auf der Zeit vom 1. Oktober 1925 an bis 31. März 1926 öffentlich gegen Versteigerung öffentlich versteigert. 1477
 Karlsruhe, 12. Aug. 1925.
 Städt. Bahnamt.

Zwei jüngere

Elektro-Monteur
 in dauernde Stellung sofort gesucht.
Jakob Leonhard
 Karlsruhe
 90 Rappurstr. 90

Zigaretten- und Wästelmachereien

finden Beschäftigung
 S. Wilhelm Hartmann
 Zigarettenfabrik
 35 Weilandstraße 35.

Schöne 3 Zimmer

Wohnung
 im Weibfeld, sofort leibbar, gegen Baugeld zu vermieten. Angebote unter St. an das Volksfreundbüro erlassen.